Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 96 (1963-1964)
Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

96. JAHRGANG Nr. 36 BERN, 7. Dezember 1963

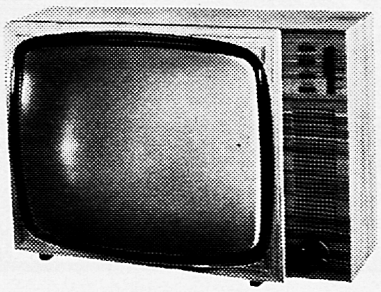
Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG

ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BRUNNGASSE 16
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, BRUNNGASSE 16
TELEPHON 031 - 2 34 16 · POSTCHECK III 107 BERN



VSRT SERVICE

Nur 25,5 cm tief

ist das Gehäuse dieses Spitzengerätes AGA. Placierung auf kleinstem Raum. Vollendete Bildwiedergabe dank der neuen amerikanischen Grossbildröhre. Automatische Kontrastregulierung. Konzert-Tonwiedergabe. Sämtliche Bedienungsknöpfe auf der Vorderseite. Preis Fr. 1345.–.

Wir zeigen Ihnen gerne unsere grosse Auswahl an Modellen ab Fr. 895.–. Günstiges Teilzahlungssystem – zuverlässiger Kundendienst.

Radio Kilchenmann Bern

Münzgraben 7 beim Casinoplatz Tram 9 + 5
Bern Telefon 031 2 95 29 und 3 86 55

KUNSTHANDLUNG
HANS HILLER
NEUENGASSE 21
BERN
TELEFON 2 45 64

Musikinstrumente und Noten

Reiner
MARKTGASSE THUN TEL. 2 90 31

Musikbücher
Blockflöten
Violinen
Radios
Grammophone
Schallplatten

Versand überallhin

INHALT - SOMMAIRE

Ist's schon spät im Jahr 671
Gedanken zum Lehrerberuf und seinem Nachwuchsproblem 671
Das Buch als stiller Erzieher 673
Kreidolfs «Grashupfer» – und die Schule – heute 673
Zum Jahrestag der Erklärung der Menschenrechte 674
Jura-Ausstellung in Bern 674
Aus dem Bernischen Lehrerverein 675
Aus andern Lehrerorganisationen 675
Fortbildungs- und Kurswesen 676
Schulfunksendungen 676
Verschiedenes 677
Buchbesprechungen 667
Zeitschriften 678
Neue Bücher 679
Mon enfant n'est pas comme les autres 679
Des professeurs de 25 pays enseignent au Congo 680
Les beaux timbres Pro Juventute 682
Divers 682
Bibliographie 683
Sekretariat – Secrétariat 683

VEREINSANZEIGEN - CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis Dienstag, den 10. Dezember, 12 Uhr (schriftlich), in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

NICHTOFFIZIELLER TEIL – PARTIE NON OFFICIELLE

Vereinigung pensionierter Lehrer und Lehrerinnen, Region Thun. *Adventsfeier:* Mittwoch, 11. Dezember, 14.30 im Saal des Kirchgemeindehauses, Kirche Hünibach. Es liest Frl. Dr. Elisabeth Müller, Hünibach, und es musizieren dienstbereite Kolleginnen. Die Einladung richtet sich auch an Pensionierte der Nachbarsektionen Seftigen, Niedersimmental, Frutigen und Interlaken, sowie an die Mitglieder der Sektion Thun BLV. (Siehe auch S. 675 hinten.)

Lehrerinnenverein Bern und Umgebung. Adventsfeier. Dienstag, 10. Dezember 17.15 im Kirchgemeindehaus Berchtold, Mattenenge 1. Herr Pfr. Kurt Marti liest aus seinen Gedichten «am Rand» und aus seinen Dorfgeschichten. Zwei Kolleginnen musizieren. Anschliessend Imbiss.

Lehrergesangverein Bern-Stadt. Probe: Montag, 9. Dezember, 20.00–21.00 Sopran und Alt in der Aula des Gymnasiums, Tenor und Bass im Singsaal des Kirchenfeldschulhauses. 21.00–22.00 Gesamtchor in der Aula des Gymnasiums. Wir proben Sutermeisters «Missa da Requiem» und kirchliche Werke von Mozart.

Lehrergesangverein Konolfingen. Probe: Donnerstag, 12. Dezember, 16.15, Sekundarschulhaus Konolfingen.

Lehrerturnverein Bern. Turnhalle Altenberg, 13. Dezember, HUB: 17.00 Fussball, 17.45 kleine Olympiade, 18.15 Volleyball, Hallenhandball.

Lehrerturnverein Burgdorf. Schlossmatt-Turnhalle Burgdorf, Montag, 9. Dezember, 17.15: Klettergerüst; 17.45: Korbball, Volleyball.

Association jurassienne des maîtres de gymnastique, groupe biennois: entraînement chaque vendredi de 18 à 19 h., halle de la Champagne: volleyball, football-tennis.

Drei erfreuliche Neuerscheinungen

Für den Kenner moderner Literatur:

Günther Grass, Hundejahre **Fr. 28.30**

Dieser beste deutsche Roman seit Jahren analysiert am Einzelmenschen den Absturz des deutschen Volkes in die Schmach der Hitlerzeit. Die Grösse dieses ausserordentlichen Werkes liegt in seiner unbedingten Wahrheit, in der genialen Komposition und vor allem in der Schöpfung einer neuen deutschen Kunstsprache, die in ihrem Reichtum an Jean Paul erinnert.

Für Freunde der Berge:

Jörg Wyss, Berge und Soldaten **Fr. 24.50**

Jörg Wyss, vielen Bernern ein guter Bekannter aus Aktivdienst, Gebirgskursen und Wiederholungskursen, zeichnet auf seine sympathische Weise ein Bild dieses so schweizerischen Soldatentums, wo der Einzelne mit der Landschaft verwächst, zu deren Verteidigung er berufen ist.

Für Historiker, Bibelleser und Religionslehrer:

Henri Daniel Rops, Er kam in sein Eigentum **Fr. 28.65**

Das kleine Land Palästina zur Zeit Jesus, durch jahrhundertelange Forschungsarbeit hell beleuchtet, wird in diesem kostbaren Werk aufs genaueste beschrieben. Geologie, Botanik, tägliches Leben, Politik, Theologie etc.: kurz, ein umfassendes Bild der Umwelt Jesu.

BUCHHANDLUNG MÜLLER-GFELLER AG, BERN

Spitalgasse 26

96. JAHRGANG | № 36 | Bern, 7. Dezember 1963

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: Paul Fink, Fellenbergstrasse 6, Münchenbuchsee, Postfach. Telephon 031 - 67 96 25. Alle den Textteil betr. Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, Bern. *Redaktor der «Schulpraxis»:* H.-R. Egli, Lehrer, Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telephon 031 - 52 16 14. — *Abonnementspreis per Jahr:* Für Nichtmitglieder Fr. 22.—, halbjährlich Fr. 11.—. *Insertionspreis:* Inserate: 20 Rp. je mm, Reklamen: 70 Rp. je mm. — *Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen*, Zeughausgasse 14, *Bern*. Tel. 031 - 2 21 91, und übrige Filialen.

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 066 - 2 17 85. Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, Brunngasse 16, Berne. — *Prix de l'abonnement par an:* pour les non-sociétaires 22 francs, six mois 11 francs. *Annonces:* 20 ct. le millimètre, réclames 70 ct. le millimètre. *Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces*, Zeughausgasse 14, *Berne*, téléphone 031 - 2 21 91, ainsi que les autres succursales.

Dezember-Kalenderblatt
Nach einem französischen Holzschnitt des 15. Jahrhunderts

Ist's schon spät im Jahr

Rudolf Alexander Schröder

Ist's schon spät im Jahr?
Hab noch im Ohr der Lerche Ton,
Und doch wandert schon der Star,
Schon der Storch davon.

Falbes Haar wird weiss?
Durch seine Strähne brach noch kaum
Morgenrot im Morgentraum,
Und nun kahl und greis?

Heiliger Herr und Gott!
So war ich jung, so ward ich alt?
Herr, und käm die Stunde bald,
Hilf mir in der Not.

Vater mein und Trost!
Der bunte Herbst ist bald verweht.
Hilf, dass keiner nackend geht
In den Winterfrost.

Aus: Die Gedichte. Suhrkamp. Frankfurt 1952

Antworten zu: *)

Gedanken zum Lehrerberuf und seinem Nachwuchsproblem

I

Lieber junger Kollege,

Ihr Hauptproblem scheint mir klar und deutlich formuliert zu sein mit dem Satze: «So sehr mir gegenwärtig mein Beruf gefällt, so sehr hege ich eine gewisse «Angst» vor dem «Alter als Lehrer». Ich möchte Ihnen dazu folgende Überlegungen unterbreiten:

1. Die meisten jungen Menschen, nicht nur die Lehrer, treten mit Freude und Begeisterung ins Berufsleben. – Ich spreche hier im besondern von den mit viel Mühe und grossem Zeitaufwand erlernten Berufen. – Und ganz normal ist es, wenn Idealismus, Schwung und Begeisterung mit den Jahren abnehmen. Der Mensch gewöhnt sich ja so rasch an alles! Es gibt glücklicherweise begnadete Ausnahmeerscheinungen, die ihre Aufgabe bis ins hohe Alter immer wieder mit jugendlichem Elan, mit Schwung und Begeisterung anpacken. Aber sie sind selten, auch im Lehrerberuf! Nehmen wir sie dankbar an. Aber nie dürfen sie uns dazu verleiten, vom Grossteil der Kollegen eine solche Einstellung zu erwarten.

2. Dieser eintretende Schwund an Idealismus und Begeisterung wird aber bei den meisten Menschen durch ebenso wertvolle Errungenschaften kompensiert: Bessere Kenntnis des Berufes, grössere Erfahrung, tieferes Verstehen des Menschlichen und Allzu-Menschlichen, Milde im Urteilen... Gerade im Lehrerberuf können diese Eigenschaften eine sehr wertvolle Hilfe darstellen und jugendliche Begeisterung mehr als wettmachen, besonders wenn man nicht nur den unterrichtlichen Erfolg eines Lehrers im Auge hat.

3. Ihre Gedankengänge zeigen, dass Sie die Vorzüge, aber auch die Gefahren unseres Berufes klar erkennen. Aber Gefahren geht der vernünftige Mensch aus dem Wege! Ich lese bei Ihnen:

– «Werden sich Nebenbeschäftigungen als übermässige Belastung hemmend auf die Arbeit des Lehrers auswirken?»

*) Siehe Nr. 32 vom 9. November 1963, S. 572.

Fast jeder Lehrer, besonders der gewissenhafte, unternehmungslustige wird einmal diesen Zustand verspüren. Dann heisst es eben, konsequent sein, abbauen!

– «Zudem scheint es mir besonders auf den untern Schulstufen gefährlich, wenn der Stoff so in den Vordergrund tritt, dass dabei leicht das Kind als Ganzes, der Mensch, vergessen werden kann.»

Jawohl, stellen Sie sich immer wieder die Gewissensfrage, ob dieser nicht im Minimalprogramm eines Faches stehende Stoff für die Schüler wertvoll und erfassbar ist oder ob Sie ihn als Ihr Hobby an die Klasse herantragen (Hobby im methodischen und stofflichen Sinn gemeint).

4. In einem Punkte kann ich Ihre Befürchtungen nicht teilen. Sicher haben Sie recht, dass gerade häufig «noch ein wenig Kind gebliebene Erwachsene es sind, welche sich auch mit zunehmendem Alter noch glücklich fühlen in ihrem Lehrerberuf». Nicht wohl aber mit Ihrer Befürchtung, dass «der reife Mensch den Ausweg aus dieser Kinderwelt nicht mehr findet und ihm somit das Leben unter Erwachsenen besonders schwer fällt».

Ich habe immer wieder erfahren, dass solche Kollegen, die der kindlichen Welt so recht nahe stehen, infolge ihrer wohlwollend-gütigen Haltung auch in Erwachsenenkreisen jederzeit sehr gern gesehene Menschen sind und sehr leicht Kontakt finden.

5. Lieber junger Kollege! Noch einmal lasse ich Sie sich selbst zitieren. Aus Ihren Ausführungen geht ja so deutlich hervor, worum es eigentlich bei uns Schulmeistern geht.

– «Menschenbildung schafft innere Zufriedenheit.»
Nur in den ersten Jahren unserer Berufstätigkeit??

– «Schatten- und Sonnseiten unseres Berufes sind klar abzuwägen und mit andern Berufen zu vergleichen. Denn auch dort gibt es kleine und grosse Widerwärtigkeiten.»

Sicher. Aus meinem nächsten Bekanntenkreis weiss ich, dass jeder Chef – vom Bauführer bis zum Chefbuchhalter und Ingenieur – sich heute mit unzähligem Allzu-Menschlichem stündlich abquälen muss, gerade so wie wir mit unsern Schülern.

– «Praktisches Vorleben nützt mehr als Schönrednerei und Veridealisierung.»
Also!

– «Vielleicht vermag das Interesse an einem Fach, an einem Stoffgebiet manchen abzuhalten, auf ein anderes Geleise hinüberzuwechseln. Vielleicht drängt es ihn auch zu einer weitern Ausbildung, einem Weiterstudium.»

Ich hoffe, dass auch Sie an einem Fache besonderes Interesse finden werden, das Sie Jahrzehnte zu fesseln vermag. Für die Schule aber beachten Sie bitte immer, was ich dazu unter 3 gesagt habe. – Einen inneren Drang nach weiterer Ausbildung, nach Weiterbildung ganz allgemein werden Sie sicher immer vermehrt spüren. Geben Sie ihm nach, der Möglichkeiten sind viele.

– «Ehrlichkeit bildet die Grundlage für eine überzeugende Nachwuchsförderung».

Aber Ehrlichkeit gegen sich selbst, lieber Kollege bildet die Grundlage für einen guten Schulmeister, der keine Angst vor dem Alter zu haben braucht. Und diese Ehrlichkeit scheint mir aus Ihren Ausführungen entgegen zu treten.

Mit freundlichen Grüssen

R. Schori

II

Es ist nicht so leicht, sich mit den Gedanken des jungen Kollegen auseinanderzusetzen. Man sollte da schon die Verhältnisse besser kennen, die seinen Wirkungskreis beeinflussen. Dass er ein ehrlich Suchender ist, geht aus seinen sehr interessanten Ausführungen deutlich hervor. Und da haben wir ja im 2. Teil des «Faust» die tröstliche Verheissung: «Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen». –

Das Verhältnis zwischen dem alternden und dem jungen Lehrer ist sicher oft starken Belastungsproben unterworfen. Der alte Lehrer, der 30, 40 oder mehr Jahre in der Schulstube stand, hat oft einen Teil des so nötigen Idealismus verloren, aber tritt diese Erscheinung nur im Lehrerberuf auf? – Sozusagen jeder Lehrer tritt seine pädagogische Laufbahn vollgestopft mit Idealen an. Der alte Lehrer muss nun feststellen, dass die heutigen Schulverhältnisse denen vor 30 oder 40 Jahren in keiner Weise mehr entsprechen. Es ist vor allem die Front der Eltern, von der man früher kaum etwas wusste, die sich ihm entgegenstellt. Wie oft muss er hören – natürlich auf verschlungenen Umwegen – es wäre jetzt an der Zeit, dass er das Schulzepter niederlege! Er ist begreiflicherweise in sportlicher Hinsicht nicht mehr in der Lage, es seinen jungen Kollegen nachzutun. Das sind alles Gründe, die bei ihm oft Minderwertigkeitsgefühle aufkommen lassen. Und trotzdem gibt es so viele betagte Lehrer, die weit über das Rücktrittsalter hinaus sich ihren Idealismus für die Schule bewahrt haben. Sie wissen, dass die Schule trotz allen Enttäuschungen, die sich im Verlaufe der Jahre einstellen, ein Jungbrunnen ist, in der die alte und kranke Seele genesen kann. Es sind sicher meist nicht materielle Gründe, die den Lehrer bewegen, oft bis zum 70. Altersjahr der Schule treu zu bleiben. Wie mancher hat mir schon gesagt, dass es für ihn immer und immer wieder eine Freude sei, Unterricht erteilen zu dürfen. – Zu einem guten Verhältnis gegenüber dem jungen Kollegen kann der Veteran, wenn er guten Willens ist, sicher viele nützliche Bausteine beitragen. Er soll nicht belehrend wirken wollen. Das haben die Jungen im allgemeinen nicht gern. Sollte er nicht, um sich selber zu entlasten, allfällige Zusatzstunden, die besonders honoriert sind, an die Jungen abgeben, die vielleicht eben eine Familie gegründet haben und denen ein zusätzlicher Verdienst willkommen ist? Eine solche Geste kann oft Wunder wirken. Schon viele junge Lehrer haben mir gesagt, dass sie mit ihren älteren Kollegen sehr gut auskämen und dass sie vertrauensvoll zu ihnen aufschauten. Dass aber dieses schöne Verhältnis zwischen Jung und Alt Wirklichkeit wird, dazu braucht es den guten Willen und die Anstrengung *beider der Jungen und der Alten.*

O. Schär

Das Buch als stiller Erzieher

Zur Eröffnung der 35. Ausstellung «Das gute Jugendbuch» in der Berner Schulwarte, 9. November 1963

Unsere Leseratten möchten die vorweihnachtliche Bücherschau wohl kaum mehr missen. Hier finden sie Neuerscheinungen und liebe Bekannte, die freundlich gestalteten Ausstellungsräume laden zum Blättern und Verweilen ein, und mancher Wunschzettel kann in aller Ruhe ergänzt werden.

Die diesjährige Eröffnungsveranstaltung brachte den jungen und älteren Gästen eine besondere Überraschung: Nach der Begrüssung durch Werner Lässer, Präsident des Jugendschriften-Ausschusses, und Schuldirektor Paul Dübi führten Schülerinnen der Mädchensekundarschule Monbijou Hoffmanns «Struwwelpeter» auf. Die altvertrauten Verse, von Cesar Bresgen vertont, begleiteten die pantomimisch dargestellten Bilder. Unter der Leitung von Fred von Känel und Binia Ris musizierten und spielten die Mädchen mit grosser Hingabe. Ihnen galt der Beifall ebenso wie dem lebendig gewordenen, immer jungen Bilderbuch.

Anschliessend eröffnete Dr. A. Melliger, eidg. Departement des Innern, die Sonderschau «Künstler illustrieren für das Schweizerische Jugendschriftenwerk». Die SJW-Hefte bilden, nicht zuletzt dank ihrem niedrigen Preis, eine wertvolle Hilfe im Kampf gegen die Schundliteratur. Dr. Melliger wies auf die Bedeutung der schöpferischen, den Lesestoff mitgestaltenden Illustration hin. Künstler wie Fred Stauffer, Hans Fischer und Hans Falk arbeiten für das SJW. Im Parterreraum der Schulwarte ist neben ihren Entwürfen je ein persönlich ausgewähltes Bild zu sehen, das einen kleinen Einblick in das Gesamtschaffen der Illustratoren gewährt.

An der nachfolgenden Presseorientierung schildert Werner Lässer die Gefahren, die dem Kind im optischen, akustischen und geistigen Lärm und Leerlauf unserer Zeit drohen. Jeder heranwachsende Mensch braucht Vorbilder, nach denen er sein Denken und Handeln ausrichten kann, die ihm im späteren Leben Hilfe bedeuten. Um dieses ernsthafte Suchen weiss leider auch die Unterhaltungs- und Sensationsindustrie, und sie nützt es geschickt bis schamlos aus. Statt echter Ideale setzt sie dem Jugendlichen, dem Konsumenten von morgen, Idole vor, Filmstars, Sportgrössen, irgendwelche Popanze, die mehr durch Sex-appeal, Muskelkraft und glänzende Verpackung als durch Charakterstärke und Können auffallen. Wünsche werden geweckt, das materialistische Denken wird gefördert – sehr zum Vorteil manch anderer Industrie – und im Ansturm äusserer Reize droht sich das Kind zu verlieren. Weder Elternhaus noch Schule vermögen es gänzlich davor zu schützen. Um so wichtiger sind heute die stillen Erzieher, die als Gegenkräfte wirken und dem Kinde helfen, sich selber zu finden. Zu ihnen gehört das gute Buch, das eine gesunde Phantasie anregt, die Abenteuerlust stillt oder zu Musse und Besinnung führt. Die Verbreitung wertvoller Jugendliteratur darf aber nicht nur Aufgabe der Lehrer, Buchhändler und Bibliothekare bleiben. Als ein wesentlicher Bestandteil der Erziehung geht sie alle an, die um die Zukunft unserer Kinder besorgt sind.

«Wer für ein Jahr sorgen will, muss Korn säen; wer für zehn Jahre plant, soll Bäume pflanzen; wer aber für hundert Jahre vorausdenkt, muss sich um die Jugend kümmern.» (Chinesisches Sprichwort)

Rosmarie Walter

BUCHHANDLUNG HANNS STAUFFACHER BERN
NEUENGASSE 25 TELEFON 39995
GUT UND ZUVERLÄSSIG BERATEN

Kreidolfs «Grashupfer» – und die Schule – heute

Der Rotapfel-Verlag Zürich hat im 100. Geburtsjahr E. Kreidolfs dessen letztes Bilderbuch «Grashupfer» in seiner altbekannten, gediegenen Ausführung wieder herausgegeben. Aus dem mehr oder weniger farb- und reklameschreienden Büchertisch hebt sich das aquarellgetönte Titelblatt der «Grashupfer» fein und fast altmodisch fremd heraus. Fremd? Wäre die Natur schon altmodisch fremd geworden? Nicht so den Kindern, Gott sei Dank.

Ziehen wir zur hohen Sommerzeit auf dem letzten Stück Feldweg, der uns in der Nähe geblieben ist, kommen wir zum Fest der Grashupfer. Die Kinder springen und hüpfen mit, und jedes will einen fangen, der Lehrerin zu zeigen. Kaum öffnen sich die Hände, hopp, sind sie schon wieder weg, unauffindbar im Grase. Aber ein neuer Fang geht sogleich wieder an, und unermüdlich, jubelnd und staunend, geht das Spiel weiter.

Kommt dann die Zeit der Nebel und düstern Tage, erinnern wir uns wieder vergangener Sommerfreude. Kreidolfs «Grashupfer» liegen jetzt auf dem Tisch, und in Grüpplein von drei bis vier Kindern machen wir uns an die Betrachtung der einzelnen Bilder. Da kann man nur staunen, mit welcher Hingabe die Kinder sich ins einzelne versenken, wenn Zeit und Ruhe dazu geschaffen sind. Man erinnert sich dabei der eigenen fernen Kindheit, wo man sich ebenso innig versenken konnte. Aber damals drangen weder Radio noch Kino noch Fernsehen störend und zerstörend in unser Kinderland. Heute muss man den Kindern ganz nahe sein, gleichsam eine Schutzhülle um sie legen. Dann steigt aus den Seelentiefen die wahre Kindernatur auf, die Kreidolfs künstlerisches Werk wieder entzaubert. Die Kräfte der Phantasie sind ja nichts anderes als das Verweilenkönnen in jener übersinnlichen Welt, aus der das Kind kommt, und die die irdische Welt des Verstandes noch nicht zerstört hat. Da tragen die Heurösslein noch Blätter als Perdedecken, Blätter als Schirme durch schreckliches Unwetter. Da trommeln und geigen sie mit vier Armen eine gar mit zwei Geigenbogen zugleich. Und Schlittschuhlaufen muss besonders leicht gehen mit den langen Hinterbeinen. Kreidolf muss ihnen nur noch wärmende Kleider anziehen. Fröhlich nehmen die Kinder das alles hin und kein einziges sagt: Im Winter gibts doch keine Heugümper. Ein Grashupferjahr mit dem

Frühlingsflug, mit Sommerspielen und Seiltanzen, dramatischem Kampf gegen die Kreuzspinne, selige Ruhe in gütigem Mondlicht, süsser Ergriffenheit im Abendsonnenlicht, und herbstlichem Umzug mit klingenden Berberitzenbeeren, wehendem Wollgras, klirrender Erbsenschote. Schliesslich Eislaufen, und Frühlingswinken mit Schneeglöcklein. Alles begleitet von liebenswürdigen Vierzeilern und gehalten in jenen feinen Farbtönen, die das menschliche Auge in der Beobachtung der Natur wahrnimmt, ohne sich durch technische Verstärkungen betrügen zu lassen.

In spätern Schuljahren, wenn zoologische Betrachtungen einsetzen, werden die Gradflügler und Gliederfüssler als Erinnerung an die einstigen Grashupfer von Kreidolf aus der Kindheit aufsteigen.

In den Lebenserinnerungen schreibt Kreidolf zu seinen Märchenbildern: «Wenn ein tieferer Sinn darin ist, so werden sie nicht nur erfreuen und unterhalten, sondern erziehen helfen auf die leichte, fröhliche Art, ohne eine Schulplage zu sein.» *Ed. Zurbuchen*, Lyss

Zum Jahrestag der Erklärung der Menschenrechte

Am 10. Dezember 1963 jährt sich der Akt des Bekenntnisses zur Anerkennung der Menschenrechte zum 15. Mal. Diese Manifestation des Goodwill durch die in den Vereinten Nationen vertretenen Regierungen stellte einen wesentlichen Schritt im Bestreben dar, Diskriminierungen aller Art zum Verschwinden zu bringen. Wenn auch durch einen solchen Akt allein das angestrebte Ziel nicht zu erreichen ist, so wurden doch die aufbauwilligen Kräfte unter den Menschen in der Hoffnung auf eine gerechtere Zukunft im menschlichen Zusammenleben bestärkt. In ihrem täglichen Bemühen um die Schaffung eines guten Arbeitsklimas und um die Verbesserung der zwischenmenschlichen Beziehungen in der Schulgemeinschaft können Erzieher und Lehrer in aller Welt aus der «Erklärung der Menschenrechte» gewisse Impulse schöpfen.

Wir Lehrer sind aufgerufen, dem Willen zur Verwirklichung jener Thesen im täglichen Leben der Generationen von morgen zum Durchbruch zu verhelfen.

Die Sektion Erziehung der Schweizerischen Unesco-Kommission lädt Sie, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, ein, dem Jahrestag der Erklärung der Menschenrechte in Ihrer Schule einige Augenblicke oder auch eine Lektion der Besinnung zu widmen.
Als Thema empfiehlt sie Ihnen das weltweite Problem des Analphabetismus! Es ist *ein* Teilgebiet des gesamten Programms der Entwicklungshilfe, welcher auch unser Land grösste Aufmerksamkeit schenkt. Die Alphabetisierung ist auch untrennbar verknüpft mit den Anstrengungen der Welt-Hunger-Kampagne, in deren Dienst sich so erfreulich viele Lehrer mit ihren Schulklassen gestellt haben.

Bevor an die Schulung in Lesen und Schreiben gegangen werden kann, gilt es – im Rahmen einer Gesamtplanung – das Bedürfnis, die Einsicht in die konkreten Möglichkeiten, den Wunsch, lesen und schreiben zu können, zur Entfaltung zu bringen.

Die von der Schweiz aus getätigte Entwicklungshilfe aller Art will zur Selbsthilfe führen, in bezug auf die Alphabetisierungskampagne heisst das: sie will vorerst die Motivation schaffen helfen.

Die Sektion Erziehung der Unesco-Kommission ist überzeugt, dass die landauf, landab im Gange befindlichen Aktionen durch eine Besinnung am Jahrestag der Erklärung der Menschenrechte neu befruchtet werden können.

Kolleginnen und Kollegen, deren Klassen zur Zeit an keinen Aktionen teilnehmen, die aber bei diesem Anlass gerne etwas Konkretes leisten möchten, empfiehlt sie den Geschenkgutschein-Plan der Unesco:

Die Gutscheine (à Fr. 22.–) sind beim Sekretariat der Unesco-Kommission, Eidgenössisches Politisches Departement, Bern (Postcheck-Konto III 954) erhältlich, wo auch über die Projekte gerne orientiert wird. Durch Zustellung an einen der gewählten Adressaten kann die Türe zu gegenseitigem Kontakt, zum Sichnäherkommen, ja vielleicht zu einer Freundschaft zwischen Schulen in verschiedenster Umwelt geöffnet werden.

Für die Sektion Erziehung
der Nationalen Schweiz. Unesco-Kommission
Der Präsident: *Th. Richner*

Jura-Ausstellung in Bern

Das *Naturhistorische Museum Bern* eröffnet am 19. November eine *Sonderausstellung «Naturschätze des Berner Jura»*. Sie gliedert sich, nach den räumlichen Gegebenheiten des Museums, in vier Abteilungen: Bodengestaltung und Landschaftsbild, Pflanzenwelt und Tierwelt, Das Insektenreich, Erdgeschichtliche Vergangenheit und Bodenschätze. Das Ausstellungsgut stammt vor allem aus den Museen und Schulsammlungen des Jura, aus Sammlungen privater Forscher älterer und heutiger Zeit und aus Betrieben jurassischer bodenverarbeitender Industrie; auch die zahlreichen Bilder sind grösstenteils jurassischen Photographen und Leihgebern zu verdanken.

Das Museum ist geöffnet werktags 9–12, 14–17 Uhr, sonntags 10–12, 14–17 Uhr. Das Eintrittsgeld beträgt für Schulklassen 20 Rappen je Schüler (begleitende Lehrer sind frei); Dienstag und Donnerstag nachmittag und Samstag morgen ist der Eintritt für Schulklassen frei. Der Eintritt für Einzelpersonen beträgt Fr. 1.– für Erwachsene, Fr. –.50 für Kinder; Samstag und Sonntagmorgen Fr. –.50 für Erwachsene, Fr. –.20 für Kinder; Samstag und Sonntagnachmittag ist der Eintritt frei.

Ein Merkblatt mit einer Übersicht der Ausstellung kann beim Sekretariat des Museums, Bernastrasse 15, Bern, kostenslos bezogen werden.

Wir machen die Lehrerschaft auf diese wertvolle Ausstellung aufmerksam. *Die Erziehungsdirektion*

Für formschöne Brillen zu
FRAU SPEK OPTIK
Zeughausgasse 5, Bern

AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

Pädagogische Kommission

Sitzung vom 13. November 1963

1. Einmal mehr erörtert die Kommission das Thema «Körperstrafe». Einer Neufassung des entsprechenden Abschnittes im Bericht «Das Disziplinproblem in unserer Zeit» wird nach gründlicher Besprechung nun zugestimmt.
2. Einer langen Aussprache ruft der Entwurf eines Berichtes über das Ergebnis der Beratungen betreffend Abstimmen der Lehrpläne Sekundarschule/Primarschule. Die Kommission gewinnt schliesslich die Überzeugung, dass sie mit der bisherigen Arbeit weder dem Auftrag, den ihr der Kantonalvorstand erteilt hat, noch dem Problem Genüge getan hat. Sie beschliesst, den Fragenkreis in der nächsten Sitzung erneut anzugehen.
3. Die Kommission nimmt davon Kenntnis, dass sich die Lehrmittelkommission in einer Sitzung mit dem «Stoffverzeichnis» beschäftigen wird. *H. E.*

Sektion Konolfingen des BLV

Der imposanten Versammlung der Sektion Konolfingen bot sich unter dem Vorsitz von Präsident P. Haldemann, Worb, im Singsaal des Sekundarschulhauses Grosshöchstetten eine besonders wertvolle Bildungsgelegenheit durch einen Vortrag von Herrn Prof. Dr. F. Gygax, Bern, in dem geographische Reisebilder aus Amerika, Afrika und Asien gezeigt und erläutert wurden. Die in heimeliger Mundart gehaltene Kommentierung der erlesenen Photos bewies den weitgereisten Forscher, der heute unbekannte Gebiete aus dem Flugzeug in über 10 000 Metern photographisch festhält und aus diesen Bildern viel bessere Übersicht über Geländeformationen zu gewinnen vermag. So stellten sich die Andenketten in Südamerika, die Urwälder des Amazonengebietes und ihre Stromfurchen in bisher unbekannter Schau und fasslicher Gestaltung vor. In den Bildern über Afrika stand der Kampf der Portugiesen für den Seeweg nach Indien um Afrika herum, der ehemals wohl die Ausfahrt ums gefährliche Kap der Westküste bis knapp nach Kamerun gelingen liess, aber auf der Heimfahrt unweigerlich zum Untergang führte, im Vordergrund. Als die Takelage mit dreieckförmigen Segeln endlich die Umfahrung der Südspitze Afrikas möglich machte, folgte die kommerzielle Erschliessung von Vorder- und Hinterindien mit Gründung der Stützpunkte auf Malakka. Eine prachtvolle Reihe Lichtbilder führte jene Landstriche vor Augen, über deren geographische Beschaffenheit und Völkerzusammensetzung man eine Vielzahl bisheriger Vorstellungen wesentlich zu wandeln gezwungen war. Der fesselnde Vortrag und die eindrückliche Kommentierung des ausgelesenen Bildmaterials boten eine wertvolle Bereicherung des dem Lehrer notwendigen Wissens, und es wurde dem Referenten der beste Dank ausgesprochen. *-ch*

AUS ANDERN LEHRERORGANISATIONEN

Ein Echo aus dem Kreise der Lehrerveteranen

Wie ein Geschehnis das andere nach sich zieht, so wurde ein Lagebericht der Stadtbernischen Veteranenvereinigung vom Sommer 1962 zum Samenkörnlein, dem die Idee zur Gründung einer ähnlichen Vereinigung im Raume Thun entsprang. In der Folge hatten die über 1300 Rentner der BLVK Gelegenheit, zur Frage der Gründung einer Kantonalen Vereinigung Stellung zu beziehen. Von den 481 eingelangten Antworten lauteten deren 417 bejahend. Annähernd 90 Prozent der Befragten bekannten sich also als mit den Initianten solidarisch. Noch eindeutiger fiel das Ergebnis im Raume Thun aus, wo von rund 50 Antworten nur zwei direkt ablehnten. Die Bedürfnisfrage war damit eindeutig bejaht.

In Nr. 9/10 des Berner Schulblattes vom 1. Juni wandte sich Kollege Fritz Engler mit überzeugenden und anfeuernden Argumenten an die Altersgenossen im Kanton herum. Wir Thuner fassten das als Startzeichen zum Handeln auf.

Ende August fand in Thun bei überraschend guter Beteiligung die Gründungsversammlung statt. Grosse Freude schuf die anwesende Dreierdelegation der Vereinigung Bern Stadt. Mit Genugtuung wurde Notiz genommen von der Sympathieadresse unseres Zentralsekretärs, Herrn Rychner, sowie der Präsidenten der Sektion Thun des BLV und der BLVK. Einhellig wurde die Gründung beschlossen, die dadurch bedingten Wahlen vorgenommen, ein zu schaffendes Statut in den Grundzügen gutgeheissen und einem Arbeitsprogramm für 1963 zugestimmt. Am 20. September kam die geplante Seefahrt bei sehr guter Beteiligung zur Durchführung. Für die Adventszeit ist eine Feier in Vorbereitung, an der unsere Kollegin Elisabeth Müller aus ihren Werken lesen und aktive Lehrerinnen musizieren werden. Ein anschliessender kleiner Imbiss soll die Teilnehmer zu froher Geselligkeit vereinigen. Der Vorstand hofft, dass der geräumige Saal des Kirchgemeindehauses im Hünibach voll besetzt sein wird (S. 670).

Zur Zeit der Gründung zählte unsere Mitgliederliste 60 Namen, heute sind es deren 90 und fortlaufend werden neue gemeldet. Längst haben Pensionierte aller Berufe herausgefunden, dass sich in Thun und am untern rechtsseitigen Seeufer gäbig leben lässt. Unser Ruf geht an alle pensionierten Lehrer und Lehrerinnen auch der Nachbarsektionen, sich uns anzuschliessen. Die Mitgliedschaft ist kostenlos, die Verbindungen mit dem Zentrum Thun sind vorzüglich.

Die Vereinigung pensionierter Lehrer und Lehrerinnen der Region Thun betrachtet sich als erstes Schösslein am Stamme der stadtbernischen Veteranensektion. In der Überzeugung, dass unsere Anliegen und Ziele verantwortet werden können, wenden wir uns heute an alle jene Initianten im Kanton herum, die Ähnliches planen. Nach den uns zugekommenen Meldungen bestehen Ansätze zu Gruppengründungen in den Kreisen Erlach, Aarberg, Nidau, Biel/deutsch, Neuveville, Herzogenbuchsee und Konolfingen. Ihnen rufen wir zu, den entscheidenden Schritt vertrauensvoll zu wagen. Der Erfolg wird nicht ausbleiben. Mit ihm wäre ein Anstoss gegeben zu Gründungen in den noch «leeren» Bezirken Bern-Land, Schwarzenburg, Langnau-Signau, Burgdorf, Langenthal-Huttwil, Interlaken-Frutigen und Meiringen. Dannzumal wäre ein entscheidender Schritt getan in der Richtung des Fernzieles einer Kantonalen Veteranenvereinigung. Beide Vereinigungen, jene von Bern wie die von Thun stehen auf Wunsch gerne beratend zur Seite. *O. Christen*, Hilterfingen

Aus der Vereinigung ehemaliger Schüler des bernischen Staatsseminars

Die Präsidenten der einzelnen Promotionen (Jahrgänge), die in der Vereinigung ehemaliger Schüler des bernischen Staatsseminars zusammengeschlossen sind, versammelten sich in der Aula des Oberseminars in Bern. Die Konferenz wurde vom Präsidenten der Ehemaligenvereinigung, Heinz Künzi (Ostermundigen), geleitet und nahm den Bericht des Vorstandes über die Vorbereitung der Hauptversammlung vom 26. Dezember 1963 entgegen. Diese Jahrestagung wird erstmals nicht in dem dafür zu klein gewordenen Grossratssaal des Berner Rathauses, sondern im grossen Saal des Casinos stattfinden. Sie wird anstelle von Hans Kautz (Herzogenbuchsee) und Leo Hänggi (Laufen) zwei neue Vorstandsmitglieder, je eines aus dem Oberaargau und dem Laufental, zu wählen haben. Das Tagesreferat wird der Direktor des neuen Staatsseminars in Langenthal, Dr. Franz Schorer, halten; der Referent wird über Möglichkeiten des psychologisch-pädagogischen Unterrichts am Seminar sprechen. Am Nachmittag wird im Zeichen des zwanzigsten Todesjahres von Simon Gfeller, der ehemaliger Hofwiler gewesen ist, dessen Sohn, Werner Gfeller, aus dem dichterischen Werk seines Vaters vor-

lesen, und der Berner Röseligartenchor wird die Vorlesung mit Liedern von Othmar Schoeck und Heiner Vollenwyder umrahmen.

Seminardirektor Hermann Bühler (Bern) orientierte anlässlich der Zusammenkunft die versammelten Promotionspräsidenten über die Situation, die entstanden ist durch den Beschluss des bernischen Regierungsrates, das Terrain, auf dem in Bern die Oberseminarbauten stehen, der vergrösserungsbedürftigen Universität zu überlassen. Es sind gegenwärtig umfangreiche Studien im Gange, bei denen es um die Abklärung der Fragen geht, wo für das Seminar ein neuer Platz gefunden werden kann und welche Verbesserungen bei dieser Gelegenheit in der Seminarorganisation vollzogen werden können.

Die Präsidentenkonferenz wurde mit einem kurzen Orgelkonzert festlich eröffnet. Heinrich Gurtner spielte je zwei Werke von Georg Böhm und Johann Sebastian Bach. Als begnadeter Organist und Meister der Registrierkunst liess er den Reichtum der Möglichkeiten offenbar werden, die das gute neue Instrument in der Oberseminar-Aula bietet.

E. W. E.

FORTBILDUNGS- UND KURSWESEN

Kurse für moderne Gymnastik

Im Herbst 1962 fand zum ersten Mal unter der Leitung von Hedi Rohrbach ein Ferienkurs für moderne Gymnastik in Grindelwald statt. Was damals versuchsweise unternommen wurde, scheint nun zu einer nicht mehr wegzudenkenden Einrichtung zu werden. Wer einmal als Neuling angefangen hat, sich mit der modernen Gymnastik zu beschäftigen, der kann nicht mehr davon lassen. Jedenfalls wird hier etwas angeboten, das leibeserzieherisch sehr gut ist.

Für diesen Herbst waren gleich zwei Ferienkurse in Grindelwald ausgeschrieben, einer für Anfänger und einer für Fortgeschrittene. Ob sich wohl genug Teilnehmer für zwei wöchige Kurse melden würden? Denn auch den Sommer durch war Hedi Rohrbach nicht untätig geblieben. In Bern veranstaltete sie im August in der gleichen Woche einen Kurs von 9–13 Uhr und einen Abendkurs von 19–22 Uhr. An diesen Kursen beteiligten sich im ganzen 120 Turnerinnen.

Zur Präzisierung: Wenn wir von moderner Gymnastik sprechen, meinen wir die Gymnastik finnischer Herkunft, basierend auf den Anschauungen von Frau Jalkanen. Die Zahl derer, die diese Gymnastik anerkennen, wird von Jahr zu Jahr grösser. Unvoreingenommen darf gesagt werden, dass sie viel Gutes und Nachahmenswertes für schweizerische Verhältnisse enthält. So kamen denn die Gymnastikbegeisterten im Oktober in Scharen nach Grindelwald. Die 40 Teilnehmer des Anfängerkurses merkten bald, dass die Grundgymnastik darauf hinzielt, die Muskeln locker, die Gelenke beweglich, den ganzen Körper elastisch und die Seele frei zu machen. Das Verkrampfte muss unbedingt wegfallen. Hierzu soll in erster Linie die Lehrende anregen, welche Forderung von Fräulein Rohrbach beispielhaft in die Tat umgesetzt wurde. Gegen Ende der Woche glaubte man doch dem Geheimnis mancher Bewegungsführung nahe gekommen zu sein, insbesondere fühlte man sich frei und gelöst. Man hatte grosse Freude erlebt, aber auch das Bedürfnis empfunden, noch tiefer einzudringen in das, was man vorerst nur gestreift hatte. So besuchten 50 Teilnehmer aus früheren Kursen den Kurs für Fortgeschrittene. Für diese Woche hatte Fräulein Rohrbach die Leiterin der Malmö-Mädchen, Frau Leida Leesment, beigezogen. Diese anerkannte Kraft machte in ihren Stunden vor allem nochmals mit den Grundübungen bekannt, versuchte dann aber, die schon recht schwierigen Übungen mit zwei Gymnastikbällen beizubringen. Fast unbewusst verlor sich die Verkrampfung durch die Gymnastik mit den Bällen. Man muss es selber erlebt haben, wie in gleichem Masse die Verkrampfung verschwindet und die Fähigkeit wächst, die Bälle zu meistern.

Wenn sich auch anfangs der Woche die Frage stellte, wie es herauskomme, finnische und schwedische Gymnastik nebeneinanderher, so konnten wir rasch beruhigend feststellen, dass die Übungen aus den gleichen und ähnlichen, miteinander in Beziehung stehenden Systemen hervorgehen. Der augenfällige Unterschied war einzig, wie uns der Stoff durch die zwei Lehrkräfte in nuancierter Form dargeboten wurde. Beide bezeichnen Verkrampfung und falsche Haltung als die schwerwiegendsten Fehler. Beide streben nach dem rhythmischen Bewegungsablauf, gepaart mit dynamischem Wechsel von Spannung und Entspannung.

Mit Hedi Rohrbach wurden bis Mittwoch die Grundübungen ebenfalls gründlich wiederholt und ausgeschliffen. Nachher beschäftigten wir uns bis Samstag damit, kürzere und längere Folgen zusammenzuhängen. Auf diese Weise war der entscheidende Schritt von der Grundgymnastik zur Bewegungsgymnastik getan, und diese anspruchsvolleren Bewegungsformen, die Körper und Seele total erfassen, vermitteln unbeschreibliche Lebensfreude.

Gute Haltung und freie Bewegung sind die wichtigen und auch überzeugenden Punkte der modernen Gymnastik. Trotzdem immer wieder gute Haltung gefordert wird, ist nichts Starres dabei. Sei es ein Arm- oder Beinschwingen, eine Rücken- oder Hüftübung, immer wird gelockert und gespannt, gründlich durchgearbeitet und rhythmisch geschult, und man hat nach einer Gymnastikstunde wirklich das Gefühl von intensivem Training.

Um auch das Wort Ferien etwas hervorzuheben, muss noch erwähnt werden, dass wir an den Nachmittagen bei schönstem Herbstwetter in Grindelwald «den Gletschern by» spazieren gingen oder im Liegestuhl an der Sonne lagen. Am Fusse der Eigernordwand genossen wir eine schöne Woche von nachhaltiger Wirkung, vermittelt durch Gymnastik von hoher Qualität.

Alex Baer

SCHULFUNKSENDUNGEN

Erstes Datum: Jeweils Morgensendung 10.20–10.50 Uhr
Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag 14.30–15.00 Uhr

10./17. Dezember. *Wozu zahle ich Beiträge an die Invalidenversicherung?* Die Hörfolge von Dr. Georg Wyss, Bern, befasst sich mit dem Zweck der Finanzierung und Durchführung des edlen Sozialwerkes. Der junge Staatsbürger soll sich der absoluten Notwendigkeit der Hilfeleistung an die von Natur aus benachteiligten Mitmenschen bewusst werden. Sendung zum staatsbürgerlichen Unterricht.

12./20. Dezember. *«Di gross Freud»*, es Chrippespiil vo dr Hedwig Bolliger, Underhüneberg (Zug). Das weihnachtliche Krippenspiel, von Schülern zu Schülern gespielt, sucht in der Sprache des Kindes das Wunder der Geburt Christi fassbar zu machen; es hält sich an die bekannten Begebenheiten des biblischen Berichtes. Sendung für die Unterstufe.

Schwaller
MÖBEL
Möbelfabrik Worb
E. Schwaller A.G.
Die Werkstätten für neuzeitliche Wohnungseinrichtungen

VERSCHIEDENES

Haydns Oratorium «Die Schöpfung»

Haydn: «Es gibt hienieden so wenige der frohen und zufriedenen Menschen, überall verfolgt sie Kummer und Sorge, vielleicht wird deine (Haydns) Arbeit bisweilen eine Quelle, aus welcher der Sorgenvolle oder der von Geschäften belastete Mann einige Augenblicke seine Ruhe und seine Erholung schöpfet.»

Haydn lässt uns durch sein Meisterwerk «Die Schöpfung» mehr als nur Kummer und Sorgen vergessen, erhebt uns über die privaten Kleinwelten hinaus und schenkt uns Einblick in wahrhaft göttliche Zusammenhänge.

Alle Musikfreunde (die am Sonntag die Burgdorfer Stadtkirche «bis auf die letzte Treppenstufe» füllten) werden die eindrückliche Aufführung als eigentlichen Gottesdienst miterlebt haben, Gottesdienst, in dem Feier, Jubel, aufopfernde Hingabe, Schenken, Empfangen und Danken eins wurden.

Der Lehrergesangverein Burgdorf und der Cäcilienverein Thun zelebrierten die Chorteile unter der sichern Leitung von Heiner Vollenwyder überzeugend und verdienen dafür ehrliche Anerkennung. (Am Rande: Wenn gelegentlich die Wortverständlichkeit dem Ausdruck geopfert wird, mag dies seine guten Gründe haben; wenn aber der Chor in Momenten straffster Führung den Wort-Ausdruck aufs schönste vermittelte, darf man sich fragen, weshalb dies nicht durchs ganze Werk hindurch geschah.) Aus überströmender Freude am Gestalten wurde gesungen, kein akademisches Getue vermochte den Jubelschwung zu lähmen.

Auch den drei Solisten, Gisela Gehrig (Sopran), Peter Offermanns (Tenor) und Jakob Stämpfli (Bass), gebührt aufrichtiges Lob. Bei ihnen war alles zu finden, was idealen Oratoriensängern zur Verfügung steht: klassische Reinheit, Leichtigkeit, Wärme, Weite und tragende Fülle im Ton, sowie der sichtliche Wille zum Miterleben der Rollen, ohne auch nur einen Augenblick das Mass des Oratorischen zu überschreiten. Am Flügel begleitete Bruno Vergés beweglich und – soweit es das Instrument zuliess – sehr stilgerecht. (Musste wohl aus finanziellen Gründen aufs Cembalo verzichtet werden?)

Äussert diszipliniert musizierte das Berner Stadtorchester und fand dabei, nicht zuletzt dank der unaufdringlichen Haltung des Dirigenten, die wünschenswerte Mischung von Begleiten und Führen. Es sei noch gestattet, an dieser Stelle für die Berufsmusiker eine Lanze zu brechen: Wir bitten alle Verantwortlichen, darum bemüht zu sein, dass stets gutes Licht auf die Notenblätter fällt. Man überlege nur einmal, wieviele Stunden ein Orchestermusiker täglich bei elektrischer Beleuchtung arbeiten muss. Also bitte . . .

Wenn die Aufführung am Vorabend in Thun auch einen so nachhaltenden Eindruck hinterlassen hat wie in Burgdorf, dann dürfen sich die beiden einladenden Chöre beglückwünschen und sich auf neue grosse, gemeinsame Aufgaben freuen. Wir tun es mit ihnen! *T. M.*

Herbst-Delegiertenversammlung des bernischen Frauenbundes
Freitag, den 15. November 1963, Bern.

Um 10 Uhr konnte die von allen verehrte Präsidentin, Frau Debrit-Vogel, eine stattliche Versammlung eröffnen. Die Morgenstunden wurden dem geschäftlichen Teil der Verhandlungen gewidmet, dem einige Kurzberichte folgten, davon der sehr erfreuliche über das Gedeihen und die segensreiche Tätigkeit des Pestalozziheimes in Bolligen. Frau Häni brachte eine interessante Darstellung der mancherlei Ausbildungsmöglichkeiten, welche die bernische Frauenschule (früher «Frauenarbeitsschule» genannt), heute zu bieten vermag.

Ganz besonders wichtig im Hinblick auf die Überfüllung der Spitäler war die Orientierung von Fräulein Baumgartner über den Ausbau der Hauspflege, die nun der kantonalen Gesundheitsdirektion unterstellt ist. Die Ausbildung im Haus am Fischerweg soll von nun an gratis sein, was gerade für Töchter aus bescheidenen Verhältnissen eine Erleichterung und einen Anreiz bedeuten kann. Es ist auch vorgesehen, den ländlichen Bedürfnissen Rechnung zu tragen, indem statt eines Jahres- oder Anderthalbjahreskurses zwei bis drei Winterkurse besucht werden können.

Unter dem Thema «Erziehungsprobleme» brachte der Nachmittag zwei inhaltsreiche Referate von Frau Dr. med. Hedwig Hopf-Lüscher und von Fräulein Helene Stucki.

Frau Dr. Hopf sprach sachlich über das dornenvolle Problem der Geburtenregelung. Wenn die Gegner einer solchen Regelung glauben, oder befürchten, eine solche Regelung könne nur dem Leichtsinn Vorschub leisten, so könnten die eindringlichen Worte der Ärztin sie eines Bessern belehren. Auch eine Gefahr, dass die Regelung zu einer weitgehenden Geburtenbeschränkung führen könnte, scheint kaum zu bestehen, denn, nach Umfragen in den USA, in Deutschland und in Zürich zu schliessen, scheinen alle Frauen einhellig der Meinung zu sein, 2–4 Kinder seien als idealer Familienbestand zu betrachten. Auf jeden Fall kann das Problem nicht totgeschwiegen werden.

Fräulein Stucki berichtete über ihre neue Tätigkeit und über die Erfahrungen, welche mit dem jüngsten «Kind» der Frauenschule gemacht werden: mit dem einjährigen Kurs für Heimgehilfinnen und Heimerzieherinnen.

In der Ausbildung solcher Gehilfinnen sind uns andere Länder und andere Kantone vorangegangen. Sowohl der verstorbene Genfer Soziologe und Pädagoge Adolphe Ferrière wie auch Fräulein Neuenschwander hatten schon seit Jahren mehr oder weniger in der «Wüste» gepredigt. Adolphe Ferrière erlebte die Verwirklichung seiner Ideen in Frankreich, in Genf und in Lausanne, und Fräulein Neuenschwander wurde auch noch die Genugtuung zuteil, die ersten Anläufe in Bern zu erleben. Der Referentin spürte man es an, auch ohne dass sie es besonders betont hätte, mit welcher Freude sie an der Ausbildung dieser jungen Mädchen arbeitet. Sie, die früher am Seminar in intellektueller Beziehung so viel von ihren Schülerinnen verlangen musste, findet nun auch den Weg, ganz einfachen Mädchen (oft Primarschülerinnen) das Rüstzeug mitzugeben für ihren zukünftigen Beruf.

Hier ist auch von Nachwuchs die Rede, Nachwuchs, der unseren Heimen für alle Benachteiligten bitter not tut; Nachwuchs, der auf keiner Hochschule und in keinem Technikum «gezogen» werden kann, der aber zum Glück noch vielerorts vorhanden ist, wenn wir ihn zu finden verstehen, diesen Nachwuchs an Herzensgaben, an Mütterlichkeit, an Hingabefähigkeit, Nachwuchs, ohne dessen Vorhandensein alle unsere stolzen sozialen Errungenschaften Schiffbruch leiden würden. Lasset uns auch in den Schulen für diesen Nachwuchs arbeiten und werben! *Gtz*

BUCHBESPRECHUNGEN

Fritz Wartenweiler, **Ernst Kreidolf.** Rotapfel-Verlag, Zürich 1963.

Eine überaus ansprechende Broschüre von 76 Seiten. Niemand, dem Kreidolf etwas bedeutet, wird sie sich entgehen lassen. Was vernimmt der Leser aus ihr nicht alles! Kennt man den so bewegten Lebensgang des Künstlers? Weiss man etwas von dem possierlichen Märchen in seinem Erdendasein: davon, dass er der Erbprinzessin und der später regierenden Fürstin von Schaumburg-Lippe Malunterricht erteilt und eine Zeitlang am Hofe gelebt hat? Das Wort «untertänigst» brachte er nicht über seine republikanischen Lippen. Dafür lernte sie auf jeden seiner Räte neckisch zu antworten: «Zu Befehl, Herr Kreidolf!»

Aber erinnern wir uns an weit Ernsteres: an die leiblichen und seelischen Krisen in seiner wechselvollen Künstlerlauf-

bahn. An sein zeitweise nervenaufreibendes und so lange erfolgloses Ringen, an seine Niederlagen, seine gelegentliche Verzweiflung an sich selbst, an seine Begegnungen mit bedeutenden Geistern seiner Zeit. Der Verfasser hat all das mit grossem Einfühlungsvermögen und sicherem geistigem Boden unter den Füssen dargestellt. Kurz, das kleine Buch über Kreidolf, welcher der Jugend und einem Teil ihrer Lehrer schier Unermessliches schenkte, scheint mir etwas vom Besten, was Wartenweiler geschrieben hat. *A. J.*

Edgar Schumacher, **Der Leser in unserer Zeit.** Verlag Huber, Frauenfeld 1963, 28 S., brosch. Fr. 3.20

Die heutige Überflutung mit Gedrucktem schreit nach Schwimmlehrern. Schumacher brächte das Zeug dazu mit; aber der belehrende Ton ist ihm zuwider, und mit blutigen Anfängern will er's nicht zu tun haben. Lieber tauscht er mit andern Seebären auf einem rettenden Riff, triefend von Tang und Salzflut wie Odysseus, einige Gedanken und Erinnerungen aus und lässt Hörer und Leser damit machen, was ihnen beliebt. Auf jeden Fall gilt: Bleibe auch beim Lesen, was du bist! Traue dir etwas zu, wenn auch kein überall sicheres Urteil, so doch ein eigenes Empfinden, dem du dich anvertrauen darfst. Schäme dich nicht, am Lesen Vergnügen zu suchen, und freue dich, wenn du es findest! Halte den Büchern die Treue, die mehr geben; viele wirst du als unerschöpflich erkennen. Verschmähe nichts und lobe nichts, nur weil es alt ist oder frisch aus der Presse kommt! So wenig wie ein Nobelpreis bürgt das Erscheinungsjahr dafür, dass gerade du in einem Gedichtbändchen oder einem tausendseitigen Schmöker Goldkörner findest. Und so weiter und so fort: auf wenigen Seiten viel Stoff für eine besinnliche Stunde. *Karl Wyss*

Emilie P.-B., **Versöhnung mit dem Geschick.** Ein Brief aus dem Jahre 1842. Verlag R. de Quervain, Burgdorf 1963, 30 S., brosch. Fr. 3.40.

Auf wenig Briefseiten und mit einem kurzen Nachwort des Herausgebers wird wie im Licht eines Blitzes das Antlitz einer im tiefsten verletzten, aber durch das Leid geadelten Frau enthüllt. Verschachert an einen geistig und körperlich unterschwelligen Abkömmling eines vornehmen Geschlechtes, rang sich die Verfasserin des Bekenntnisses zu einer bejahenden Haltung durch und schöpfte aus ihrem Erleben den Glauben an das menschlich Überwindende. *Karl Wyss*

Der Schulchor. Eine Chorsammlung für alle Schulgattungen. Band I: Weltliche Volkslieder in alten und neuen Sätzen. Herausgegeben von *Egon Kraus*. DM 5.80. Edition Schott 5401, Mainz.

Wer Egon Kraus kennt, weiss, dass sich hinter einem bescheidenen Titel «Der Schulchor» eine vorbildliche Chorsammlung verbergen wird.

Zum vorliegenden Band wurden 28 Weisen weltlicher Volkslieder in 81 zwei- bis sechsstimmigen Sätzen für gemischte und gleiche Stimmen geordnet («Innsbrucklied» zum Beispiel in Sätzen von Isaac, Lechner, Bach, Orff!). Die Auswahl aus den verschiedenen Stilepochen ermöglicht prächtige Werkvergleiche in Musikgeschichte, Stilkunde und Satzlehre. Dass auch Ludwig Senfl, der Schweizer Komponist des 16. Jahrhunderts, gleich mit 6 Sätzen vertreten ist, sei als weiterer Hinweis auf die Vielseitigkeit der Sammlung besonders erwähnt. Sehr wertvoll für den Musikerzieher sind die Anweisungen zur Aufführungspraxis und die weiterweisenden Quellenangaben.

Wir freuen uns auf die noch geplanten Bände – «Geistliche Lieder in alten und neuen Sätzen», «Europäische Lieder», «Ausser-Europäische Lieder», «Madrigale», «Motetten» – und wünschen diesem Standardwerk der Schulmusikliteratur den Zutritt auch zu unseren Chorgemeinschaften der Oberstufe.

(Anmerkung für den Verlag: Wünschenswert scheinen Einzelausgaben der Liedgruppen für wenig bemittelte Schulchöre!) *Toni Muhmenthale*

ZEITSCHRIFTEN

Der Fortbildungsschüler

84. Jahrgang 1963/64, Hefte 11–15. Fr. 4.—. Druck und Expedition: Buchdruckerei Gassmann A. G. Solothurn. Chefredaktion: Leo Weber und Ernst Zurschmiede, Solothurn.

Die Hefte 11 und 12 (1. und 28. Oktober) und 13 (18. November) sind bereits erschienen. Heft 14 und 15 folgen am 9. Dezember bzw. am 13. Januar 1964.

Wenn hier wiederum wie jedes Jahr auf den «Fortbildungsschüler» hingewiesen wird, so geschieht es ausschliesslich der jungen Kollegen wegen, die zum ersten Male Fortbildungsschüler zu unterrichten haben; denn alle andern kennen die Zeitschrift für allgemeine, gewerbliche, bäuerliche Fortbildungsschulen und für Jungbürgerkurse ohne Zweifel bereits und benützen sie gerne und mit gutem Erfolg. Es gibt wohl kaum Fortbildungsschulen, in denen die gelben, inhaltlich, graphisch und bildtechnisch vorzüglich aufgebauten und gestalteten Hefte nicht Einzug gefunden hätten, es sei denn eben bei Anfängern.

Eine Stoffübersicht des Jahrganges zeigt folgendes Bild:

Geschichte und Verfassung: Die drei Glieder unserer staatlichen Organisation, Gemeinde, Kanton, Bund, werden in unserer Zeitschrift der Reihe nach behandelt. Während letztes Jahr die Rechte und Pflichten der Eidgenossen erläutert wurden, kommt im neuen Jahrgang die Gemeinde, ihr Ursprung und Aufbau, ihre Behörden und Aufgaben zur Behandlung. Dazu wird unser beständiger Mitarbeiter, Herr Oberrichter Dr. A. Haefliger, in jeder Nummer eine aktuelle politische oder staatsbürgerliche Frage erörtern. Ein Aufsatz zur Jahrhundertfeier des Roten Kreuzes eröffnet den Jahrgang.

In der *Wirtschaftskunde* lauten die Themen: Der Wald, Keramische Baustoffe, das Holz als Werkstoff, der Lebensmittelinspektor, Markttag.

Landwirtschaft: Not der Bergbauern, ein Bergdorf in der Zeit von 1918–1962, Besuch im Kinderdorf Pestalozzi, Zwei junge Schweizer reisen nach Neuseeland, Motorisierung, Zeitgemässer Obstbau.

Korrespondenz: Verschiedene Briefe, Gutachten, Verkehr mit dem Lebensmittelinspektor, Kaufen und Verkaufen.

Rechnen: Die allgemeinen und beruflichen Aufgaben sind den behandelten Themen in den jeweiligen Nummern angepasst. Eine besondere Aufgabengruppe dient den landwirtschaftlichen Schulen.

Zu ihrem Recht kommen auch die *Lesestoffe:* Gedichte, Erzählungen.

Eine sehr beachtenswerte Ergänzung dieses Stoffplanes stellt das «Beispiel einer mündlichen pädagogischen Rekrutenprüfung» im Heft 11 (Thema: «Einfuhr durch Export noch zu 71,2% gedeckt», bearbeitet von Fr. Rufer) in zweierlei Hinsicht dar. Einmal weil es zeigt, wie der Unterricht in Staatskunde an den Fortbildungsschulen erteilt werden sollte: nicht isolierte Systematik in Wirtschafts-Verfassungskunde, Geschichte und Geographie, sondern Kombination anhand eines Beispiels aus dem täglichen Leben. *Ferner widerlegt es die Ansicht, dass ein reiner* **Stoffplan** *einen ausführlichen* **Arbeitsplan,** *in dem neben dem «Was?» auch das «Warum?» und das «Wie?» überlegt werden, ersetzen könnte.* Und noch ein weiteres ist erwähnenswert: Das Thema «*Wald*», in Heft 11 und 12 dargestellt, wird im Heft 11 im *Rechnen* weitergeführt, in dem dort 10 Aufgaben aus dem gleichen Stoffkreis geboten werden. Ein gutes Beispiel zur Förderung der Fächerkonzentration.

Alles in allem: gut durchdacht, nützlich, nicht nur für Fortbildungsschulen, sondern auch für den Unterricht in den Oberklassen. *F*

Helft dem Pestalozzidorf in Trogen

NEUE BÜCHER

Dr. theol. Klaus Bockmühl, **Frank Buchmanns Botschaft und ihre Bedeutung für die protestantischen Kirchen.** 43 Seiten. Paul Haupt, Bern, Fr. 4.80.

Kurt Brotbeck, **Die schweizerische Neutralität als Beitrag zu einem freien Europa.** (Separatdruck aus «Gegenwart», Nr. 2 ff. 1963.) Benteli-Verlag Bern.

Die Ernte. Schweizerisches Jahrbuch 1964. 45. Jahrgang. Mit 5 Farbtafeln und vielen Abbildungen. 177 Seiten. Friedrich Reinhardt AG Basel. Leinenband Fr. 9.60.

Johannes Itten, **Mein Vorkurs am Bauhaus.** Gestaltungs- und Formenlehre. 196 Seiten, davon 156 Bild-Kunstdruckseiten mit 197 Abbildungen. Otto Maier Verlag Ravensburg. DM 48.–.

Us der Gschichtetrucke. Ein Schweizer Volksbuch für jung und alt. Herausgegeben von E. Englert-Faye. Troxler-Verlag Bern.

H. Leicht, **Dein Weg zur Natur.** Naturkundliches Unterrichtswerk.
Teil 1: *Das Leben in Haus, Hof und Garten.* 168 S. mit 153 (meist) vierfarbigen Abbildungen. DM 5.80.
Teil 2: *Das Leben auf Wiese und Acker.* 140 Seiten mit 170 (meist) vierfarbigen Abbildungen. DM 5.80.
Teil 3: Das Leben in Wald, Wasser und Moor. 147 Seiten mit 212 Abbildungen, davon 180 vierfarbig. DM 6.80. Ehrenwirth Verlag, München.

Das Hauptanliegen dieses naturkundlichen Unterrichtswerkes besteht darin, den Schüler selbsttätig und selbständig in das Leben der Natur einzuführen. Wir erkennen diese ständige Berücksichtigung des Arbeitschulgedankens darin, dass wir immer und immer wieder folgenden methodischen Hinweisen begegnen: Beobachte im Freien, Untersuche in der Schulstube, Untersuche, Beobachte und Untersuche, Überlege, Aufgabe. Wertvoll sind die jedem Abschnitt angeschlossenen Zusammenfassungen «Wir haben gelernt». Dabei geht es aber nicht nur um ein blosses Wissen, sondern auch um ein Verstehen, um staunende und naturschützlerische Erkenntnis, um das Erkennen von Zusammenhängen, Ursachen und Wirkungen. Diese präzisen Arbeitsanweisungen machen das Buch zu einem willkommenen Lehrmittel an mehrklassigen Schulen, da es gute Arbeitsantriebe für die produktive Stillbeschäftigung vermittelt. Anerkennenswert ist auch die durchdachte Auswahl des Unterrichtsstoffes und seine übersichtliche Gliederung.

Der Band 3 weist für den Wald folgende Abschnitte auf: Vorfrühling im Wald, Der Wald im Sommer, Der Wald im Herbst, Der Wald im Winter. Die Bände schliessen mit einem ausführlichen Stichwortverzeichnis. *F.*

Heinrich Lützeler, **Führer zur Kunst.** Herder-Bücherei Bd. 154/155. Herder & Co Freiburg i. Breisgau. DM 4.80.

Um das Schöne sicher zu erkennen, gilt es, Blick und Empfinden dafür zu bilden und in der Unterscheidung von Echtem und Unechtem zu üben. Dieser Aufgabe hat Heinrich Lützeler, der bekannte Bonner Kunsthistoriker, seine Lebensarbeit gewidmet. Sein «Führer zur Kunst» ist seit vielen Jahren eines der erfolgreichsten und beliebtesten Bücher zur Förderung des Kunstverständnisses. Dieses bewährte Standardwerk, das Tausenden von Menschen einen Zugang zum Wesen der Kunst öffnete, liegt nun als Taschenbuch vor. Diese Ausgabe, die von vielen Kunstfreunden freudig begrüsst werden dürfte, ist ungekürzt und enthält auch sämtliche Abbildungen der gebundenen Originalausgabe. *

Fritz Tanner, **Kleine Angst vor grossen Tieren.** 170 Seiten. E. Reinhardt AG., Basel. Fr. 9.80.

Hans Thomae, **Beobachtung und Beurteilung von Kindern und Jugendlichen.** Psychologische Praxis, Heft 15. 5. Auflage, 1963. 74 Seiten. S. Karger, Basel. Fr. 9.90.

L'ECOLE BERNOISE

Maria Egg:

Mon enfant n'est pas comme les autres [1])

Qui s'intéressera à cet ouvrage – à part les seuls parents de petits enfants infirmes ? Vous qui avez la joie de voir vos enfants se développer harmonieusement, au rythme rapide et régulier de leur existence heureuse, parents comblés, pourquoi vous intéresseriez-vous aux peines, aux soucis lancinants de parents moins favorisés ? Ne serez-vous pas tentés de répéter ce jugement souvent exprimé par des parents, par des éducateurs, et surtout par des hommes politiques, peu soucieux du sort de petits êtres qui ne seront jamais qu'une charge pour les pouvoirs publics : «A quoi bon ?»

Pourtant, l'ouvrage de Maria Egg, directrice du Centre de pédagogie curative de la ville de Zurich, mérite d'éveiller l'attention générale des parents et des éducateurs de notre pays. Il est non seulement un guide avisé pour les responsables des enfants mentalement débiles, mais une justification de l'existence des petits arriérés, une source abondante de renseignements sur leur comportement, de conseils et d'encouragements pour les éducateurs des enfants de toutes catégories, tant il est vrai que la pédagogie est une, et que ses méthodes trouvent leur application à tous les degrés et pour les enfants richement doués aussi bien que pour leurs camarades les moins favorisés par le sort.

L'arriération mentale est de tous les temps, de tous les pays et de toutes les classes sociales. Ses causes sont multiples et souvent mystérieuses, et l'essentiel n'est pas de se demander : Pourquoi mon enfant, pourquoi suis-je, moi, victime de ce redoutable fardeau ? La vérité est que l'enfant mentalement infirme a droit à la vie, au bonheur, autant que tous les autres enfants ; que dans d'innombrables cas, il parviendra à un développement réjouissant, qui le rendra capable d'occuper honorablement sa place au soleil, à jouer un rôle social modeste peut-être, mais utile, voire même à servir son prochain par son travail. Mais à une condition indispensable : c'est qu'il trouve sur son chemin des anges gardiens compréhensifs et compétents. Car on ne saurait se dissimuler que l'éducation de tels enfants présente des difficultés considérables, dont la première est l'acceptation :

«Mères, pensez que le père souffre autant de l'état de son enfant que vous-même... Votre mari n'est pas un

[1]) Dr *Maria Egg*, **Mon enfant n'est pas comme les autres.** Guide pour les parents, les amis et les responsables d'enfants débiles mentaux. Traduction française et photos de C. et J. Dubosson. Un volume in 16, de 160 pages, de la collection *Actualités pédagogiques et psychologiques.* Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel.

mauvais père parce qu'il ne veut pas encore se montrer en compagnie de son enfant devant ses collègues de travail... Pères, pensez que votre femme a été frappée au plus sensible de son être. La maternité est l'événement le plus important de sa vie. Par la maternité, la femme ressent le plus grand bonheur et la paix la plus profonde. Mais elle y trouve aussi le plus grand chagrin car là elle est le plus facilement blessée».

Le moment le plus douloureux dans la vie des parents d'un enfant mentalement débile est celui où l'évidence ne peut être niée, où l'on ne peut plus ignorer «que notre enfant n'est pas comme les autres». Heureux alors les parents qui, surmontant leur désespoir, s'unissent dans l'acceptation et dans le service du petit être qui, plus que tout être au monde, a besoin d'aide, d'amour, de directives. Madame Egg en parle avec une prescience qui fait penser à la compréhension d'une véritable mère d'enfant arriéré, à l'égard de ses innombrables sœurs. Elle montre la persévérance maternelle, dans l'acquisition lente des facultés d'ordre physique, intellectuel et moral. «Le bébé normal apprend sans cesse une foule de choses, alors même qu'il ne va pas à l'école et qu'il ne reçoit pas de leçons. ... Chez l'enfant débile, ce n'est pas si simple: il apprend trop peu, ou presque pas spontanément. Le dynamisme de l'enfant normal lui fait défaut... C'est pour cela que vous devrez l'instruire dès le début...» Commence alors la longue et patiente sollicitude maternelle, qui consiste à faire acquérir des possibilités de vie par l'exemple et par la collaboration, par l'ingénieuse initiation aux mouvements, aux habitudes, au développement des facultés mentales. Combien de procédés pédagogiques n'ont-ils pas été découverts par des parents qu'illuminait l'amour: tel ce technicien qui avait imaginé de présenter à sa fillette les lettres qu'elle ne parvenait pas à reconnaître sous la forme de «petites bêtes» qui criaient lorsqu'on les touchait; l'une criait: a, l'autre e, l'autre i, les autres o, u, b, c, d, etc., et l'enfant apprit miraculeusement à lire en peu de temps.

Fort heureusement, les parents ne sont pas seuls dans l'accomplissement de leur œuvre éducative. La pédagogie curative des enfants arriérés ne cesse d'apporter l'appui de ses techniques et de ses méthodes. Les jeux éducatifs ont, pour la plupart, été inventés à l'usage des enfants anormaux. Il existe en outre de nombreuses institutions qui suppléent, en cas de nécessité, à l'éducation familiale. A ce propos, Maria Egg se pose la question inévitable: Famille, ou internat? «Cela dépend aussi bien, dit-elle, des enfants que des parents... Il est des cas où la mise en pension de l'enfant doit être recommandée».

«Mon enfant n'est pas comme les autres», certes. Mais ne puis-je l'aider à devenir, comme eux, et pour se rendre capable de s'adapter à eux, poli, aimable, obéissant, propre, discipliné, appliqué, ne puis-je en faire un membre actif du corps social? L'ouvrage de Maria Egg constitue pour les parents d'enfants débiles un guide précieux, un encouragement, en même temps que la plus effective des consolations. Pour tous les éducateurs, pour tous les parents, il est un manuel précieux d'initiation et de perfectionnement dans l'accomplissement de leur mission éducative. Chacun de nous entre en contact, une fois ou l'autre, avec de petits débiles mentaux. Chacun de nous connaît la peine de leurs parents, leur susceptibilité, et peut apporter son aide, son affection, aux uns et aux autres. Ajoutons que ce petit livre – il compte 150 pages – est d'une lecture aisée, en dépit de son caractère d'ouvrage traduit. Si l'auteur l'avait voulu, il en aurait fait un merveilleux roman: «Un faible enfant à la conquête de l'univers». Tel qu'il est, il mérite de prendre place parmi tous les ouvrages qui tombent sur nos tables de travail, en cette période de l'Avent où l'on se soucie tout naturellement de son prochain.

Ch. Junod

Bestecke von Schaerer + Co
Marktgasse 63, Bern

Des professeurs de 25 pays enseignent au Congo

Il y a près de cinquante ans, Stanislas Kotynski et son frère aîné décidaient de quitter Varsovie, leur ville natale, pour entreprendre un voyage en Afrique.

Ils n'allèrent pas bien loin. A peine avaient-ils atteint les faubourgs qu'ils furent interpellés par un agent qui paternellement mais fermement les ramena chez leurs parents. Stanislas avait sept ans à l'époque, son frère dix ans.

Un demi siècle s'est écoulé et, aujourd'hui, Stanislas Lotynski a enfin réalisé son rêve, en compagnie, cette fois, de sa femme Wanda. Ils sont parmi les 556 professeurs que le Gouvernement congolais a recrutés avec le concours de l'Unesco pour ses écoles secondaires.

Ingénieur des travaux publics, M. Kotynski a été engagé pour enseigner les mathématiques; mais il a été nommé par la suite directeur du nouvel Institut National du Bâtiment et des Travaux Publics du Congo (Léopoldville). Madame Kotynska, qui a fait ses études universitaires à Paris, enseigne le français dans une école secondaire d'une mission protestante.

A l'heure actuelle, les professeurs étrangers constituent un élément essentiel du système d'enseignement au Congo. Avant l'indépendance, pratiquement aucun Congolais n'avait reçu une formation de professeur de l'enseignement secondaire, et les quelques jeunes gens sortis des écoles normales vers 1960 étaient appelés à constituer les cadres administratifs indispensables à l'organisation du nouvel Etat. Un Institut National Pédagogique, destiné à former des professeurs, a été créé avec l'aide de l'Unesco. La première promotion ne sortira qu'en 1964. Entre-temps, le Congo doit compter sur des professeurs venus de l'étranger pour développer son système d'enseignement.

Aux termes du programme d'aide technique bilatérale du Gouvernement belge, un certain nombre de professeurs belges en fonction au Congo avant l'indépendance sont demeurés à leur poste. Avec les maîtres récemment arrivés de Belgique, ils sont en tout 1200, soit les deux tiers environ du corps enseignant.

Les Haïtiens viennent en tête

Les autres professeurs, soit un tiers de l'effectif total, proviennent de 25 pays différents et ont été recrutés par le Gouvernement congolais aidé de l'Unesco. Ils sont employés par le Gouvernement, mais un tiers de leur traitement leur est payé en devises étrangères par l'Unesco, qui leur verse, en outre, une prime de 1200 dollars par an, et permet aux enseignants qui en font la demande de convertir un second tiers en devises étrangères à un taux déterminé.

Parmi ces professeurs, les Haïtiens sont les plus nombreux: 123, pour 99 Belges, 85 Français et 60 Libanais. Mais on compte aussi des professeurs venus d'Espagne, d'Italie, de la République Arabe Unie, de Syrie, de Grèce, d'Afghanistan, de Pologne, du Canada, du Honduras, du Vietnam, des Etats-Unis, de Norvège, de Suisse, des Pays-Bas, de Chine, du Luxembourg, du Mexique, du Ruanda, du Royaume Uni, de Colombie et de Suède.

Il n'est pas rare que le personnel enseignant d'une école congolaise comprenne des professeurs d'une douzaine de nationalités différentes. L'une d'entre elles – l'Athénée de Goma – compte des maîtres venus de quinze pays, et s'enorgueillit de voir quatre nationalités différentes représentées parmi ses 600 élèves.

Pourquoi ces professeurs sont-ils venus au Congo ? Les raisons qu'ils invoquent sont aussi diverses que leurs nationalités et leurs spécialités: «le goût des voyages», «un traitement intéressant», «l'esprit d'aventure», «le désir de connaître une autre région du monde», «l'attrait de l'Afrique».

Un désir sincère d'aider le Congo

Il faut dire aussi, bien qu'ils en fassent rarement état, que la plupart de ces maîtres sont animés d'un désir sincère d'aider le Congo et les Congolais. Ceci les amène à consacrer une très grande partie de leurs loisirs – soirées et fins de semaines – à organiser des activités extra-scolaires pour leurs élèves. Il arrive fréquemment aussi que leurs épouses se chargent de cours d'enseignement ménager pour les jeunes filles et les femmes mariées.

Les «chercheurs d'aventure» trouvent parfois plus qu'ils n'avaient escompté. C'est le cas, par exemple, de M. Emile Lejeune, un Français qui enseigne dans une école secondaire d'Albertville. En mai dernier, M. Lejeune a été chargé de coordonner les opérations de secours quand les eaux du lac Tanganyika sont montées de près de deux mètres, inondant de nombreuses agglomérations et menaçant la ville. Sur la brèche dès six heures du matin, M. Lejeune dirigeait un contingent de plus de 1000 volontaires, dont un bataillon de l'Armée nationale congolaise, plusieurs troupes de scouts, des membres de l'organisation des jeunes travailleurs chrétiens, et des équipes médicales de l'Organisation Mondiale de la Santé.

La majorité des professeurs de l'Unesco en service au Congo sont affectés à des établissements d'Etat; 116 d'entre eux cependant ont été recrutés pour des écoles catholiques, 22 pour des écoles protestantes, et 3 pour des collèges d'autres confessions. En outre, plusieurs d'entre eux ont été détachés en qualité de conseillers techniques des Ministres de l'Education des provinces nouvellement créées.

Tel est le cas de Jesus Garcia Perez-Bances, qui a renoncé à une excellente situation en Espagne «afin d'assister à la naissance d'une nouvelle nation». Garcia a été nommé dans la province de l'Unité Kasaienne, dont la capitale est Tshikapa, mais lorsque je l'ai rencontré, en mai dernier, il se trouvait encore avec sa femme et ses enfants à Luluabourg, à 200 km de Tshikapa, où il ne pouvait trouver à se loger.

La crise du logement est, en effet, l'une des principales difficultés auxquelles se heurtent les professeurs étrangers, surtout dans la «brousse». Souvent, deux ou trois familles sont obligées de partager la même maison, ce qui, parfois, provoque des frictions. Le ravitaillement aussi est un problème, sauf dans la région de Goma et de Bukavu, où l'on mange des fraises à longueur d'année. A Kabinda, par exemple, la viande est rare et les légumes, quand on en trouve, atteignent des prix exorbitants.

A ces problèmes de la vie matérielle viennent s'ajouter fréquemment des conditions d'enseignement difficiles. On trouve des écoles bien équipées dans toutes les villes de quelque importance, mais à Kabinda les élèves sont obligés d'apporter leur chaise, car les salles de classe sont vides. D'autre part, il règne dans tout le Congo une grande pénurie de manuels scolaires, d'équipement de laboratoire, d'auxiliaires visuels, et de matériel scolaire en général.

Face à cette situation, comment les professeurs se sont-ils acquittés de leur tâche ? A quelques exceptions près, ils ont bien réussi, certains même remarquablement bien.

«L'aide de l'Unesco nous a été extrêmement précieuse au cours des années difficiles qui ont suivi l'indépendance», dit M. Michel Colin, Ministre congolais de l'Education. Et d'autres personnalités congolaises reconnaissent franchement que, sans les professeurs étrangers envoyés dans le cadre des programmes d'assistance technique de l'Unesco et du Gouvernement belge, il n'y aurait pas aujourd'hui d'enseignement secondaire au Congo.

On demande 7000 professeurs

Pour trouver de nouveaux candidats, des missions ont été envoyées dans divers pays. Le Ministère de l'Education estime, en effet, qu'il faudrait encore près de 7000 enseignants avant qu'un nombre suffisant de maîtres congolais soit en mesure de prendre la relève.

«Conseilleriez-vous aux professeurs de votre pays de venir enseigner au Congo ?» demandai-je à Gilbert Austin, un jeune Haïtien chargé de cours d'anglais et de mathématiques à l'Athénée de Luluabourg.

Formschönes Kunsthandwerk

INTERIEUR

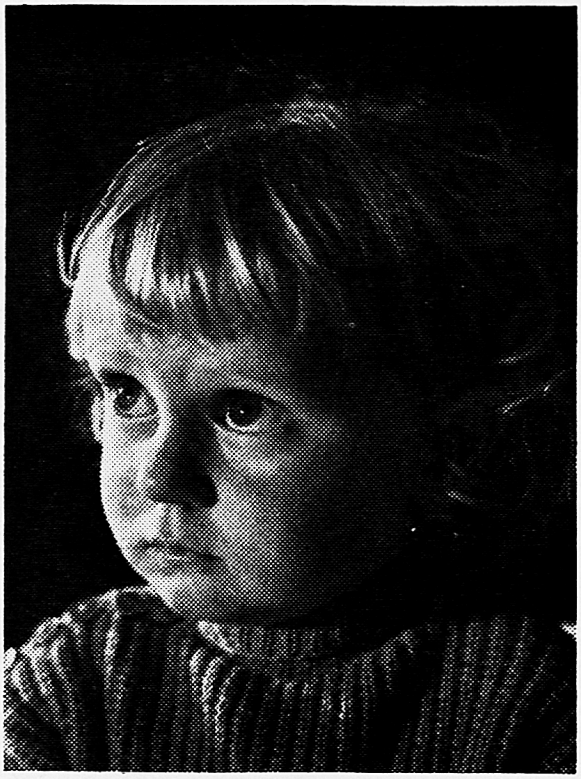
Herrengasse 22, Bern

«Plusieurs de mes amis m'ont posé la même question», repondit-il. «En général, je leur dis à peu près ceci: oui, à condition d'avoir une vocation de pionnier et le dévouement indispensable. Si l'argent seul vous intéresse, vous ne tiendrez pas. Pour enseigner au Congo, il faut que vous ayez réellement le désir de faire quelque chose pour vos semblables.» (Informations Unesco)

Garry Fullerton

Les beaux timbres Pro Juventute

Le timbre-poste constitue le premier salut amical que l'on adresse au destinataire. Plus le timbre est attrayant, plus grande sera sa joie de recevoir notre message. Les plus beaux timbres mis en circulation par les PTT sont chaque année les timbres Pro Juventute. Nous pouvons en faire une réserve importante, puisqu'ils sont valables jusqu'au 30 juin de l'année suivante. Ce sont des enfants qui prennent les commandes à domicile et qui viennent ensuite nous apporter les timbres. Ils le font parce qu'ils savent que la modeste surtaxe permettra à Pro Juventute de venir efficacement en aide, pendant une année, à de nombreux enfants suisses. Et les enfants ont du plaisir à se mettre au service d'une bonne cause. Pour vendre des timbres et des cartes de vœux Pro Juventute, ils renoncent à bien des heures de jeu. Leur petit sacrifice nous évite d'autre part l'ennuyeuse attente aux guichets postaux. Recevons-les donc avec le sourire et encourageons-les en remplissant généreusement les bulletins de commande.



+ 10 cts. pour elle!

Elle n'est pas encore de taille à affronter seule les difficultés de la vie. Pro Juventute vient en aide à tous les enfants et familles de notre pays pour qui la «misère» est encore aujourd'hui une expérience quotidienne. Voilà pourquoi vous payez une surtaxe de 10 ct. sur les TIMBRES PRO JUVENTUTE

DIVERS

Association jurassienne des maîtres de classe unique

Le cours sur l'enseignement du calcul selon la méthode des nombres en couleurs, organisé par la commission jurassienne des cours de perfectionnement sous le patronage de la Direction de l'Instruction publique et à la demande de l'Association jurassienne des maîtres de classe unique, cours qui s'est déroulé les 19 et 20 novembre à Saignelégier, a été un franc succès. 40 maîtres de classe unique y ont participé.

M. l'inspecteur A. Berberat, président de la Commission jurassienne des cours de perfectionnement, a ouvert le cours le 19 à 9 heures du matin. Monsieur Gaston Guélat, directeur du cours, a su, par sa verve spirituelle et son enthousiasme, présenter la méthode Cuisenaire d'une façon on ne peut plus séduisante.

L'après-midi du second jour, il procéda, avec le concours de quelques élèves de sa classe d'application, à une brillante démonstration à laquelle assistèrent également les 3 inspecteurs scolaires, M. M. Péquignot, maire de Saignelégier, et M. P. Jubin, directeur de l'école secondaire de Saignelégier.

M. l'inspecteur Berberat clôtura ces deux journées de perfectionnement en souhaitant à la jeune *Association jurassienne des maîtres de classe unique* une activité fructueuse.

Porrentruy: Réunion des maîtres primaires et secondaires interessés au problème de l'admission à l'Ecole secondaire.

Mercredi, 11 décembre 1963, à 16.15 h., aura lieu sous la présidence de M. l'inspecteur Petermann, dans une classe de l'Ecole cantonale, une deuxième séance de travail. Elle sera consacrée à l'étude des matières contenues dans la plan d'études pour les élèves de 4e année. On en déterminera les limites et on en examinera l'application actuelle dans la programme de 4e. Chaque maître intéressé est invité à y participer. Rappelons que ces colloques répondent au voeu du corps enseignant du district de Porrentruy.

Manuel des organisations internationales

M. Roger Lhombreaud, membre du comité directeur de l'Orientation à la Fonction Internationale, a réussi la gageure de faire tenir en un peu plus de cent pages, à l'intention du public français une documentation approfondie sur un sujet on ne peut plus complexe: il s'agit d'un *Manuel des Organisations Internationales*, qui a été rédigé sous les auspices de la Commission Nationale Française pour l'Unesco et de la Fédération Française des Clubs Unesco.

Cet ouvrage vient à la suite des Journées d'étude organisées en avril 1962, à Mulhouse, par la Fédération des Clubs Unesco et dont le thème général était justement «la France et les Organisations Internationales». Comme l'écrit M. Lhombreaud, la nécessité se fit sentir, à cette occasion, que «les jeunes eussent à leur disposition un instrument de travail qui leur permît de mieux comprendre les problèmes de notre temps». Or, parmi ces problèmes, il n'en est pas, pour la jeunesse, de plus stimu ants que ceux qui ont trait à ce que M. Henri Laugier, ancien Secrétaire Général adjoint des Nations Unies, nomme, dans sa préface au Manuel. «le civisme international».

Les structures qu'a suscitées l'application de ce civisme inspirent des formes nombreuses et en évolution constante. aussi bien par suite de l'initiative «privée», – suivant M. Lhombreaud, on compte à l'heure actuelle près de 1500 organisations internationales non-gouvernementales –, que, sur le plan gouvernemental, à travers la vaste réseau des Nations Unies et de leurs institutions spécialisées.

Sur le système général des Nations Unies, l'auteur de ce Manuel fournit une information détaillée, qui ne se borne pas à décrire les structures, mais envisage l'évolution et les per-

spectives des institutions. Au fonctionnement très complexe de «la grande maison» de New-York, répond la vie spécifique des institutions que M. Lhombreaud définit sous quatre têtes de chapitre: l'Unesco «aux domaines immenses et infiniment variés»; les institutions à caractère social et humanitaire: Organisation internationale du Travail, Organisation Mondiale de la Santé, Organisation pour l'Alimentation et l'Agriculture (FAO), etc.; les institutions spécialisées à caractère technique: Agence internationale de l'Energie Atomique; Organisation Météorologique Mondiale, Organisation de l'Aviation civile internationale, etc.; enfin les institutions à caractère financier: Banque internationale pour la reconstruction et le développement (BIRD), Fonds monétaire international, etc. Un chapitre sur les organisations régionales complète ce manuel. *Informations Unesco*

BIBLIOGRAPHIE

Rabindranath Tagore, **Le Vagabond et autres Histoires.** Traduit du bengali par Christine Bossenec et Kamaleswar Rhattacharya. Collection d'*Œuvres représentatives*, publiée par l'Unesco. Gallimard, Paris.

Romancier, essayiste, éducateur, compositeur, peintre et poète, Tagore fut un maître de la nouvelle. Celles que contient ce volume lui ont été inspirées par un séjour de plusieurs années dans la région du Bengale qui forme aujourd'hui le Pakistan-Oriental.

Le bûcher funèbre est l'histoire poignante d'une jeune veuve que son beau-frère, poussé par le fanatisme religieux, contraint de suivre au bûcher le corps de son mari. *L'horoscope*, récit d'une fine ironie, met le lecteur en garde contre la naïveté et la crédulité. *Le trésor caché*, obstinément recherché par un brahmane, donne à l'auteur l'occasion de s'en prendre à l'amour de l'argent et des richesses. *Nuage et soleil* dépeint la succession des joies et des peines dans l'humble vie de simples villageois. *Le vagabond*, qui donne son titre au recueil, est l'histoire d'un homme qui refuse de se laisser ligoter par les multiples conventions et traditions sociales et parcourt librement le Bengale oriental, récitant et psalmodiant les épopées de la grande littérature indienne.

Dans ces nouvelles, Rabindranath Tagore révèle sa maîtrise du genre, son imagination poétique et son intolérance de l'injustice. Traduit du bengali par Christine Bossenec et Kamaleswar Bhattacharya, l'ouvrage est publié dans la Collection Unesco d'Œuvres représentatives.

Bibliographie pédagogique annuelle du Bureau international d'éducation 1962. Un volume de 168 pages. Publication n° 257 du BIE.

Depuis 1955 le Bureau international d'éducation réunit en un volume toutes les analyses bibliographiques parues dans ses bulletins trimestriels au cours de l'année. Ces analyses ont été groupées selon les dix grandes divisions du plan de classification décimale utilisé au Bureau: une rubrique spéciale a été réservée, sous le titre «Questions connexes», aux publications traitant de problèmes qui ont une relation plus ou moins étroite avec la pédagogie. A l'intérieur de chacune des rubriques, les ouvrages sont classés par ordre alphabétique. – On ne saurait confondre cette bibliographie annuelle avec une sélection internationale des ouvrages pédagogiques récemment parus. De fait, il s'agit d'un catalogue des principales publications pédagogiques incorporées en 1962 dans la Bibliothèque internationale d'éducation. Cette bibliographie rendra certainement service, comme les précédentes, aux éducateurs, aux bibliothécaires et même aux éditeurs. *x.*

Aidez à la *Croix-Rouge* à Genève!

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES ✱ COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes

Sitzung vom 30. November 1963

1. **Rechtsschutz, Rechtsauskünfte.** Zwei Fälle von handgreiflicher Reaktion von Lehrern gegenüber frechen Schülern scheinen durch Vergleiche erledigt werden zu können. – Die (lang zum voraus angekündigte) Wegwahl eines Mitgliedes wird sich hoffentlich für alle Beteiligten günstig auswirken. Wenn sich Arbeitskollegen aneinander wundreiben, ist eine Trennung, so schmerzhaft sie im Augenblick sein mag, auf weite Sicht für beide Partner oft die einzige Lösung. – Die Selbständigkeit der Kindergärtnerinnen in der Ausübung ihres Berufes wird von den meisten Kommissionen theoretisch und praktisch anerkannt. Im Fall einer jungen Kollegin gehen die Ansichten der Kommission und der Berufsverbände stark auseinander; letztere erachten die drohende Sanktion als nicht gerechtfertigt. Die beiden Kantonalvorstände (KGV und BLV) geben ihren Vertretern bestimmte Befugnisse und fassen vorsorgliche Beschlüsse. Es besteht immerhin noch eine Hoffnung auf Verständigung. – Ein älterer Lehrer hat eingesehen, dass die etwas vorverlegte Pensionierung auch für ihn die beste Lösung ist. Da die Behörden dafür beträchtliche Mittel aufbringen, keine finanzielle Notlage vorliegt und der Kollege den Rechtsschutz des Vereins erst nach den entscheidenden Verhandlungen und nach der Unterzeichnung eines Pensionierungsgesuches anbegehrt hat, verzichtet der Kantonalvorstand auf Antrag der Sektion auf weitere, ohnehin wenig aussichtsreiche Schritte. – Einem unter wenig durchsichtigen Umständen strafrechtlich angeklagten Kollegen hat der Richter selber geraten, eine gütliche Einigung anzustreben; Versuche von Drittpersonen sind an der Hartnäckigkeit des Klägers und seiner Hintermänner gescheitert. Das Ergebnis des Gerichtshandels

Extrait des délibérations du Comité cantonal

Séance du 30 novembre 1963

1. **Assistance judiciaire, renseignements juridiques.** Deux cas de réactions «manuelles» de maîtres envers des élèves impertinents semblent vouloir se liquider par des arrangements. – Le départ forcé (par non-réélection prononcée longtemps d'avance) d'un membre aura, nous l'espérons, des conséquences favorables pour tous les intéressés. Quand des collègues sont ulcérés par de longues querelles, une séparation, toute douleureuse soit-elle, est souvent la seule solution profitant aux deux parties, à longue échéance. – L'indépendance des jardinières d'enfants dans l'exercice de leurs fonctions est reconnue par la plupart des commissions, en théorie et en fait. Dans le cas d'une jeune collègue, les avis de la commission et des deux associations professionnelles s'opposent; ces dernières considèrent comme injustifiée la sanction menaçant notre collègue. Les deux Comités cantonaux prennent des décisions de principe et munissent leurs représentants de certaines compétences. Tout espoir de conciliation n'est tout de même pas perdu. – Un collègue âgé a compris que la mise à la pension, légèrement anticipée, est la meilleure solution pour lui aussi. Comme les autorités doivent y contribuer par des sommes importantes, qu'il n'y a pas de détresse matérielle et que le collègue n'a demandé l'assistance de la SIB qu'après les tractations décisives et après avoir signé une demande de mise à la retraite, le Comité cantonal, suivant la proposition de la section, renonce à des démarches ultérieures, dont le succès paraîtrait du reste très aléatoire. – Le juge lui-même a conseillé à un collègue, accusé dans des circonstances peu claires, de rechercher une entente à l'amiable; des efforts de tierces personnes à cet effet ont échoué devant l'opiniâtreté de l'accusateur et de ses conseillers.

steht noch aus. – Ein pensionierter Stadtlehrer, der sich an einer abgelegenen Landschule für längere Zeit provisorisch wählen liess, ist mit den (statutarischen) Abzügen der BLVK nicht einverstanden. (Er erhält den Lohn inkl. Teuerungszulagen, $^{7}/_{16}$ der Rente inkl. Teuerungszulagen, sowie die AHV-Ehepaarrente.) Er wünscht, der Kantonalvorstand solle sich für eine Änderung der Kassen-Statuten einsetzen. Der Kantonalvorstand wird die verwickelte Frage einer demnächst einzusetzenden kleinen Besoldungs- und Versicherungskommission vorlegen.

2. **Darlehen und Unterstützungen,** *Studiendarlehen:* Fr. 1000.– (mit gleichem Antrag an den SLV) für einen verheirateten Absolventen eines Sonderkurses. – Zwei säumige Schuldner (Sanierungsdarlehen) müssen sich nun Abzüge an der Besoldung gefallen lassen; ein weiterer wird vorerst nochmals an seine Pflicht gemahnt.

   Unterstützungen: Zwei pensionierte Kolleginnen werden beraten und an Institutionen verwiesen, die für eine Hilfe im Vordergrund stehen. Der BLV wird evtl. bald Gelegenheit haben, wiederum selber finanziell zu helfen.

3. **Weiterbildung.** Der Kantonalvorstand erlässt ein vorläufiges Reglement über die Informationsstelle, die als Bindeglied zwischen den Sektionen, Lehrergruppen, Institutionen und Amtsstellen unter sich und zum Kantonalvorstand den Austausch von Erfahrungen und Anregungen besorgen wird. Sie wird auch dem Kantonalvorstand Vorschläge für zentrale oder regionale Kurse unterbreiten, wenn für sie ein Bedürfnis besteht. – Das endgültige Reglement ist von der nächsten Abgeordnetenversammlung zu genehmigen. – Als provisorischer Inhaber der Informationsstelle wird, ebenfalls unter Vorbehalt der Genehmigung durch die AV, gewählt: Kollege *Hans Schmocker*, Lehrer, Langnau, mit sofortigem Amtsantritt.

   Ein ausführlicher Bericht über den «Kaderkurs» vom 1.–3. November in Münchenwiler, verfasst von Hans Adam, wird mit Dank zur Kenntnis genommen. Ein Auszug soll im Berner Schulblatt erscheinen.

4. **Kantonalkartell.** Von den 8 besonders empfohlenen Kandidaten sitzen während der nächsten Amtsdauer 5 im Nationalrat, die 3 andern sind je erster Ersatzmann auf ihrer Liste. Einzig das Auftauchen neuer parteiinterner Konkurrenten hat in zwei Fällen den Vertretern des Kartells, trotz schöner Stimmenzahlen, das Verbleiben im Rat bzw. den Eintritt verwehrt. (Regierungsrat Tschumi ersetzt im Oberland unsern verdienten Kollegen Hans Burren; Kartellpräsident Armin Haller wurde von Prof. W. Hofer überflügelt). Nationalrat Erwin Freiburghaus ist zwar wiedergewählt, hat aber die Schulstube verlassen (als hauptamtlicher Präsident des Verbandes bernischer Gemeinden). So ist der Lehrerstand (vorübergehend) im eidgenössischen Parlament direkt nicht mehr vertreten.

(Fortsetzung folgt) Der Zentralsekretär: *Rychner*

On ne connaît pas encore le résultat des débats devant le tribunal. – Un instituteur citadin s'est laissé nommer provisoirement à un poste décentré, pour une durée assez longue; il proteste contre la réduction (statutaire) que la CACEB opère sur sa rente. (Il perçoit la traitement, y compris les allocations de vie chère, $^{7}/_{16}$ de la rente, y compris les allocations de vie chère, ainsi que la rente d'AVS pour couple.) Il demande que le Comité cantonal fasse les démarches nécessaires pour amender les statuts de la caisse. Le Comité soumettra cette question compliquée à une petite commission des traitements et de l'assurance qu'il nommera sous peu.

2. **Prêts et secours.** *Prêts pour études:* 1000 fr. (avec même proposition à l'ASE/SLV) à un élève, marié, d'un cours accéléré. – Deux débiteurs en retard (prêts d'assainissement) doivent consentir des défalcations sur leur traitement; un troisième sera, cette fois encore, rappelé à son devoir.

   Secours: Deux collègues retraitées reçoivent des conseils; on leur indique des institutions susceptibles en premier lieu de les assister pécuniairement. La SIB aura peut-être sous peu l'occasion de leur prêter de nouveau une assistance matérielle.

3. **Perfectionnement professionnel.** Le CC décrète un règlement provisoire concernant le centre d'information, qui sera le lieu entre les sections, des groupes d'enseignants, des institutions et les autorités, d'une part, et entre celles-ci et le Comité, d'autre part. Il assurera l'échange d'expériences et d'idées et soumettra, au besoin, des propositions au Comité quant à des cours centraux ou régionaux. – Le règlement définitif passera devant l'assemblée des délégués de 1964. – Comme titulaire provisoire de ce Centre d'information, le Comité élit, sous réserve de l'approbation par l'A. D., notre collègue Hans Schmocker, instituteur à Langnau; il se mettra au travail sans tarder.

   Quant à la solution pour le Jura, elle fera l'objet de tractations avec la S. P. J.

   Le Comité prend connaissance, avec remerciements à M. Hans Adam, qui en est l'auteur, d'un rapport circonstancié sur le «cours de cadres» qui a eu lieu du 1er au 3 novembre, à Villars-les-Moines. Un extrait en paraîtra dans l'Ecole bernoise.

4. **Cartel cantonal.** Des 8 candidats recommandés spécialement par le Cartel, 5 appartiendront au Conseil national pendant la période qui commence; les 3 autres sont premiers suppléants sur leurs listes. Seule, l'apparition de nouveaux concurrents au sein du même parti en a exclu deux du parlement malgré le remarquable nombre de voix qu'ils ont reçu. (Le Conseiller d'Etat Tschumi remplace notre collègue méritant Hans Burren sur la liste de l'Oberland, et le président du Cartel, Armin Haller, se voit dépassé par le prof. W. Hofer.) M. Erwin Freiburghaus est réélu, mais il a quitté notre profession pour prendre la présidence, à plein emploi, de l'Association des Communes bernoises. Ainsi, notre corporation n'est (passagèrement) plus représentée directement au parlement fédéral.

(A suivre) Le secrétaire central: *Rychner*

Kollegen,

kauft den Schweizer. Lehrerkalender!

INTERIEUR

Herrengasse 22 Bern
zwischen Münster und Casino

Schöne **Krippenfiguren** aus Lindenholz, handgeschnitzt.

Buchbinderei
Bilder-Einrahmungen

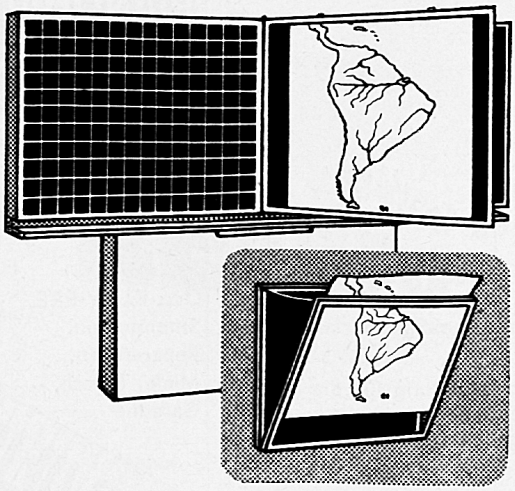
Paul Patzschke-Kilchenmann

Bern, Hodlerstrasse 16
(ehem. Waisenhausstrasse)
Telephon 31475

Gesucht für
Skilager
Ferienhaus

Zeit: 15. bis 22. Februar 1964. Platz für ca. 25 Kinder.

Adressen und Offerten von Ferienhäusern in sicherer Schneelage an Kant. Kinderheim «Gute Herberge», Riehen BS



WANDTAFELN

mit

IDEAL-DAUERPLATTEN
aus Glas

haben sich vielfach bewährt

Angenehm im Schreiben;
unverwüstliche Schreibfläche

20 Jahre Garantie auf gute Schreibfähigkeit

ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf Telephon 063 - 5 11 03

Supermarkt in Gross-format:

MIGROS-Markt Bern

Marktgasse 46
Zeughausgasse 31

Alles für den täglichen Bedarf!

INTERIEUR

MARIABIERI

Herrengasse 22 Bern
zwischen Münster und Casino

Für das Patenkind kaufen Sie die
fröhlichen **Massbänder** und **Wandbehänge**
für's Kinderzimmer **Fr. 7.90**

Gute Einkäufe — durch Schulblatt-Inserate

Wandtafelfabrik

F. Stucki, Bern

gegründet 1911
Magazinweg 12
Telephon 2 25 33

Alle Systeme
Beratung kostenlos

Bessere Schrift
mit dem BRAUSE-Schülerfüller

Mit vergoldeter Edelstahlfeder
3050 Schülerfüller Fr. 9.—
3000 Patronenfüller Fr. 7.25

Kugelschreiber mit Metallmechanik
3058 mit Eloxal-Druckknopf Fr. 3.50

Bei klassenweisem Bezug Spezialrabatte.

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Das Spezialhaus für Schulbedarf

Evangelisches Seminar Muristalden

Muristrasse 8, Bern, Telephon 44 71 55

Neuaufnahmen in das Lehrerseminar, Frühling 1964

Die Aufnahmeprüfung findet im Februar 1964 statt. Es werden wiederum 2 Klassen aufgenommen. Die Anmeldungen sind bis zum 15. Januar einzureichen. Man verlange Prospekt und Anmeldeformulare bei unserem Sekretariat.

Unsere Schüler erhalten Staatsstipendien. Jünglinge, deren Vorbildung für die Aufnahme ins Seminar nicht ausreichen sollte, haben die Möglichkeit, nach der Prüfung ohne weitere Formalitäten in unsere Fortbildungsklasse einzutreten.

Neuaufnahmen in die Fortbildungsklasse 1964

Anmeldetermin Mitte März. Die Fortbildungsklasse verfolgt das Ziel, das Pensum der Sekundarschule zu festigen, allfällige Lücken im Pensum auszufüllen und auf das Seminar oder für eine Berufslehre vorzubereiten. Sie will in zweifelhaften Fällen auch die Berufseignung abklären helfen. Zugelassen werden vor allem Sekundarschüler, in besonderen Fällen auch Primarschüler.

Primarschüler, die in diese Klasse eintreten, haben das Recht auf Weiterbildungsstipendien, das heisst auf Stipendien, die erst ausbezahlt werden, wenn die Prüfung in eine höhere Mittelschule (Seminar, Gymnasium) bestanden ist.

Der Seminardirektor:
A. Fankhauser

PIANOHAUS KUNZ
Neue Klaviere und Flügel
Preiswerte Occ.-KLAVIERE.
Stimmungen, Reparaturen, Miete, Tausch, Garantie
Bern
Herzogstr. 16
Breitenrainplatz
Tel. 031 41 51 41

Vibraphone
450.– 1250.– 1920.–
Miete Rep. Unterricht
Spitalgasse 4
Bern, Tel. 23 675
MUSIK BESTGEN

Englisch in England
lernen Sie mit Erfolg an der staatlich anerkannten
ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH
in Bournemouth (Südküste). Hauptkurse 3 bis 9 Monate — Spezialkurse 4 bis 10 Wochen — Ferienkurse Juli, August, September — Handelskorrespondenz oder Literatur — Vorbereitung auf alle öffentlichen Englisch-Prüfungen — Prüfungszentrum der Londoner Handelskammer. Prospekte und Auskunft kostenlos durch unsere Administration:
Sekretariat ACSE, Zürich 8
Seefeldstrasse 45, Telefon 051/34 49 33 und 32 73 40, Telex 52 529
ACSE

Ein gutes Klavier
aus der Klavierbauwerkstätte
Hugo KUNZ, Bern
Gerechtigkeitsgasse 44
Telephon 031 - 2 86 36

Geigenbauatelier
Ulrich W. Zimmermann
Eidg. dipl. Geigenbaumeister
Bern, Kesslergasse 4, Telephon 031 - 9 23 75
Neubau sämtlicher Streichinstrumente
Fachgerechte Reparaturen und Restaurationen
Handel mit Schüler- und Meisterinstrumenten
Grosses Lager alter und neuer Bogen
Saiten und Zubehör

Über 35 Jahre Erfahrung

Biel Telephon 032 - 2 25 94

Schul- und Saalmöbel jeder Art

Wir senden Ihnen diskret und unverbindlich unsere Wegleitung

Postfach 39, Bern 6

Bern, Tscharnerstrasse 14, Telephon 031 - 45 11 51

Eine HERMES in jede Familie

Eine HERMES-Portable ist ein Geschenk fürs Leben — für Vater und Mutter zur mühelosen, raschen und gepflegten Erledigung der täglichen Schreibarbeiten, für Tochter und Sohn als Rüstzeug für Schule, Studium und berufliche Weiterbildung.
Für ein solches Geschenk kann nur das Beste gut genug sein: ein schweizerisches Qualitätserzeugnis — eine HERMES!

Hermes-Baby	**Fr. 285.–**
mit Luxuskoffer	Fr. 315.–
Hermes-Media 3	**Fr. 395.–**
Hermes-3000	**Fr. 540.–**
mit Luxuskoffer	Fr. 560.–

Muggli

Bern, Hirschengraben 10, Telephon 22 33 33

Stadttheater Bern

Landabonnement

Dienstag, 10. Dezember 1963, 20.00 Uhr:

«Der Wildschütz»

Komische Oper von Albert Lortzing

Vorverkauf:
Theaterkasse, Telephon 031 - 2 07 77

INTERIEUR

Herrengasse 22 Bern
zwischen Münster und Casino

Die reizenden **profuona**
und Vitalispielsachen am Lager

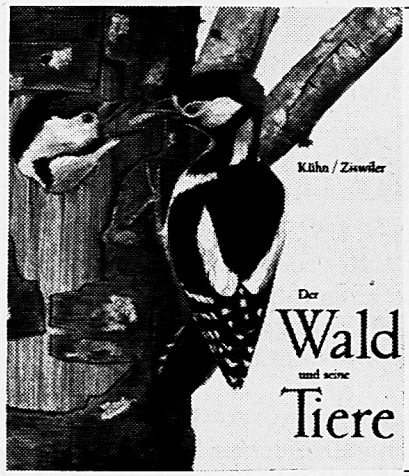
Das gute Buch

Neuerscheinung

Elsa Muschg, **Mutters Fränzi**
268 Seiten. Mit Zeichnungen von Harriet L. Klaiber. Gebunden Fr. 12.80.
Eine unabhängige Fortsetzung zu «Vaters Fränzi», lebensnah und gemütvoll erzählt (Für 9–12jährige).

Früher erschien
Elsa Muschg, **Vaters Fränzi**
244 Seiten. Mit Zeichnungen von Harriet L. Klaiber. 2. Auflage. Gebunden Fr. 9.80.

Verlag Huber & Co. AG, Frauenfeld



Ein farbiges Bilderbuch von den Waldtieren, gemalt von Jörg Kühn, erläutert von V. Ziswiler

Für Kinder von 4 Jahren an und für die ersten Schulklassen

Glanzfolieneinband Fr. 13.50

In allen Buchhandlungen

ATLANTIS VERLAG

Vor Weihnachten
erscheint in zweiter Auflage

5. bis 8. Tausend

CURT ENGLERT-FAYE

Us der Gschichtetrucke

Ein Schweizer Volksbuch für jung und alt

608 Seiten. geb. Fr./DM 25.—

Endlich ein Buch, eine wahrhafte «Gschichtetrucke», in die man hineingelangt und nur Bestes zutage fördert aus Märchen, Sage und Geschichte. Letztere besonders wird uns in Episoden wie die Schlacht am Morgarten, die Belagerung von Greifensee, Marignano usw. ergreifend lebendig nach alten Chroniken erzählt. Die Sprache, oft in Mundart, sowie die Bilder in den Märchen und Sagen sind träf und oft derb, aber nie unflätig oder gemein. – Das Buch in der Hand älterer Kinder, des Vaters, der Mutter, des Lehrers, ist erzieherisch ungemein wertvoll, eine wahre Fundgrube für Geistes- und Gemütsbildung, für Unterhaltung im besten Sinne des Wortes. Die einzelnen Abschnitte sind übersichtlich geordnet und betitelt, z. B.: Von Riesen und Zwergen, Mythen und Märchen, Heilige und Helden, Kirche und Kloster usf. Die Quellenangabe ist sehr genau und reichhaltig. Es ist erstaunlich, mit welchem Spürsinn C. Englert Typisches aus den verschiedensten Gegenden unseres Landes herausgriff und uns dadurch die Augen öffnet, wie reich unser Land an solchen Schätzen ist. Das Buch zählt zum Besten, das ich in dieser Art bis jetzt angetroffen habe. W. L.

Erziehungsdirektion des Kantons Bern:

«In Beantwortung Ihrer Zuschrift vom 17. Januar 1952 betreffend das Buch von Curt Englert-Faye «Us der Gschichtetrucke» teilen wir Ihnen mit, dass wir dieses interessante Werk demnächst im Amtlichen Schulblatt der Lehrerschaft und den Schulbibliotheken zur Anschaffung empfehlen werden.»

TROXLER-VERLAG, BERN
Friedheimweg 9

Eine wichtige Neuerscheinung!

Hans Chresta

Filmerziehung in Schule und Jugendgruppe

(unter Mitarbeit von Hanspeter Manz und Robert Suter)
250 Seiten, mit Bildteil,
Paperback Fr. 9.80

Das langersehnte systematische Arbeits- und Werkbuch für Lehrer und Jugendgruppenleiter, das, neben einer gründlichen theoretischen Einführung in alle Einzelheiten des Phänomens Film, auch als praktisches Handbuch eine Fülle konkreter Anregungen und sofort anwendbarer Schulbeispiele bietet.

Schweizer Jugend-Verlag Solothurn

Zwei neue Jugendbücher aus dem Francke-Verlag

Gertrud Heizmann
Um zehn Uhr auf der Concorde
253 Seiten. Gebunden Fr. 13.50

Die bekannte Jugendbuchautorin greift aus dem Leben eines jungen Mädchens einen dramatischen Lebensabschnitt heraus. Eine Reise nach Paris auf eigene Faust setzt Helene Abenteuern und Gefahren aus, in denen sich ihr Charakter doch bewährt. Reicher an Lebenserfahrung schlägt sie den Weg zu einem Jugendlager im Tessin ein, wo ihr aus den Erfahrungen auch die Einsichten erwachsen.

Anton D. Hildebrand
Pete Johnson aus dem Dschungel
144 Seiten, illustriert. Gebunden Fr. 9.80.

Ein erfolgreicher holländischer Jugendbuchautor stellt sich mit dieser spannenden Erzählung in deutscher Sprache vor. – Pete Johnson ist im Dschungel von Neu-Guinea aufgewachsen. Auf abenteuerliche Weise kehrt er mit fünfzehn Jahren in die zivilisierte Welt zurück. Dort führen ihn Neigungen und Kenntnisse zum Zirkus, wo er in vielen schwierigen Situationen seinen Mann stellt.

Willkommene Geschenkbücher

Paul Klee, **Bern und Umgebung**
Aquarelle und Zeichnungen 1897–1915, Einleitung von Eberhard W. Kornfeld: Die Entwicklung Klees von der gegensätzlichen zur abstrakten Darstellung am Beispiel Berns: Ein reizvolles Thema attraktiv präsentiert. Deutscher und englischer Text, 23 einfarbige Zeichnungen und 4 mehrfarbige Aquarelle, hübscher Pappband, Fr. 15.–.

Michael Stettler, **Bernerlob**
Versuche zur heimischen Überlieferung. Aus dem Inhalt: Schloss Oberhofen – Karl der Kühne und die Eidgenossen – Karl Stauffers Bubenberg – Rilke in Bern – Otto Meyer-Amden und das Waisenhaus – Mein altes Bern. 276 Seiten, 44 Bildtafeln, ausgesucht festlich gestalteter Schutzumschlag, gebunden, Fr. 15.–.

Sicher kennen Sie das letztes Jahr erschienene Buch desselben Autors:
Michael Stettler, **Rat der Alten**
Begegnungen und Besuche. 148 Seiten, gebunden, Fr. 14.50
In jeder Buchhandlung

Verlag Stämpfli & Cie., Bern

Buchhandlung zum Zytglogge

W. Triebow, Telefon 3 65 54
Bern, Hotelgasse 1

Soeben ist erschienen
Emil Achermann,
Prof. am Lehrerseminar Hitzkirch

Kleine Geschichten der abendländischen Erziehung

reich illustriert, nur broschiert Fr. 9.–.
Das Werk vermittelt einen Gesamtüberblick über die Geschichte der Pädagogik.

Martinus-Verlag Hochdorf LU

SDV bringt für die Jugend

Peter Dürrenmatt: Schweizer Geschichte
736 Seiten Text, 68 ganzseitige Tafeln, zum Teil farbig, viele Illustrationen im Text, zwei mehrfarbige Auslegekarten, Fr. 39.50.
Ein umfassendes Geschichtswerk über die Schweiz von ihrer Gründung bis in die neueste Gegenwart.

Schweizerische Landwirtschaft und Schweizer Bauerntum
Monographie über die schweizerische Landwirtschaft. 576 Seiten mit 438 schwarzweiss Fotos, 37 farbigen Fotos und 50 Zeichnungen, Leinen, Grossformat, Fr. 39.–.
Gesamtredaktion: Prof. Dr. Oskar Howald. Die ideale Dokumentation für den Landschullehrer.

Ernst Vollenweider, Roland fliegt nach Mexiko
Jugendbuch ab 14 Jahren, mit 48 Zeichnungen von Heinz Stieger, 320 Seiten, Leinen, Fr. 11.50.

Heiner Gross, 3 : 0 für die Bärte
Für Kinder ab 10 Jahren, 269 Seiten, 60 Illustrationen von Werner Büchi, Leinen, Fr. 9.50.

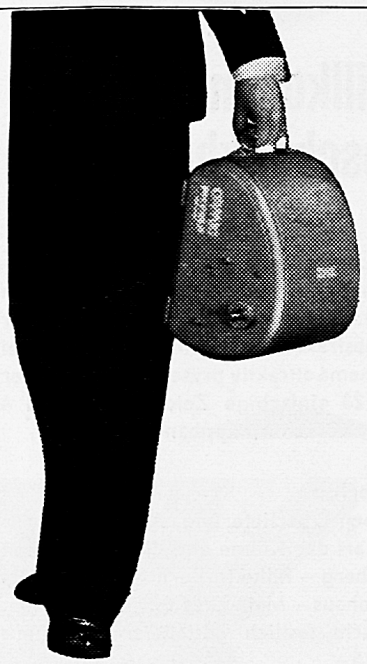
Heiner Gross, Tumult auf der Kyburg
Die Fortsetzung des Buches «3 : 0 für die Bärte». 264 Seiten, 59 Illustrationen von Werner Büchi, Leinen, Fr. 9.80.

Paul Vetterli, Tierkinder, ihre Wiege – ihre Welt,
Erzählungen, mit 28 S. schwarzweisser und 4 S. farbiger Fotos, sowie mit vielen Zeichnungen von Victor Dulla.

Glenn O. Blough, Wunder unserer Zeit
Atom, Weltraum, Fernsehen usw., leicht verständlich. 432 Seiten, über 260 Zeichnungen, 17 Fotos, Leinen, Fr. 14.80.

Homer E. Newell, Weltraumkunde für jung und alt
Eine leichtverständliche Weltraumkunde. 134 Seiten, 40 Zeichnungen, 8 Seiten Fotos, Leinen, Fr. 9.50.

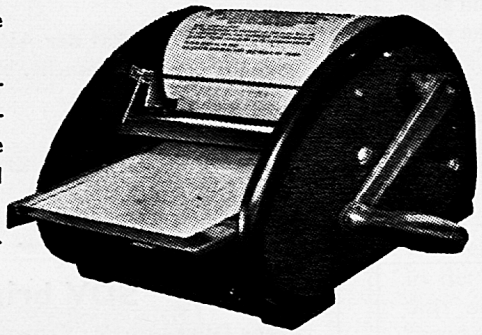
Schweizer Druck- und Verlagshaus AG, Zürich 8



ORMIG

Ein Riese in der Leistung zu einem günstigen Preis

Der ORMIG Piccolo ist die ideale **Umdruckmaschine** für Schulen.
Auflagen: 10 bis 250 Kopien, 1- bis 6farbig in einem Arbeitsgang auf Papiere oder Halbkarton, bis maximal 22 × 35 cm.
Fr. 255.– ohne Koffer



Der handliche ORMIG-Umdrucker, Modell Piccolo, vervielfältigt ohne Farbe und Wachsmatrizen: Rundschreiben, Skizzen, Lieder, Zeichnungen, Tabellen, Programme.

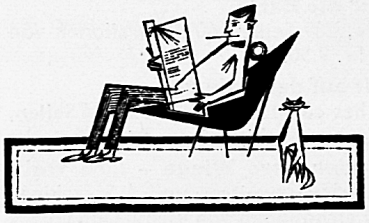
F. Hofstetter & Co.
Bern
Effingerstrasse 6
Telephon 031 - 3 71 00

Alle Bücher
Buchhandlung
Scherz

Bern, Marktgasse 25, Telephon 031 - 2 39 05/06
Biel, Dufourstrasse 8, Telephon 032 - 2 57 37
Grenchen, Solothurnstrasse 9, Telephon 065 - 8 99 55
Gstaad, Chalet Central, Telephon 030 - 9 45 71
Münsingen, Bernstrasse 9, Telephon 031 - 68 14 18
Grosses Lager. Gute Bedienung
Prompter Bestelldienst

In der Tat, Schulblatt-Inserate

werben



Behaglich wohnen...

mit Teppichen von

GEBRÜDER BURKHARD

BERN ZEUGHAUSGASSE 20

Kunstbast «Eiche»

in 26 harmonisch abgestimmten Farbtönen

Anleitungsbuch für Bastarbeiten

ERNST INGOLD & CO.
Herzogenbuchsee Tel. (063) 5 11 03

Theaterkostüme und Trachten

Verleihgeschäft **Strahm-Hügli, Bern**
Inhaberin: Frl. V. Strahm
Tellstrasse 18
Telephon 031 - 41 31 43
Gegründet 1906

Lieferant des Berner Heimatschutztheaters

Für den Handfertigkeitsunterricht

jeder Schulstufe, empfiehlt sich zur Lieferung von **Holztellern, Schalen, Kästli, Broschen** usw. in jeder Form, Grösse und Holzart

O. Megert, Drechslerei, Rüti bei Büren
Telephon 032 - 81 11 54
Bitte verlangen Sie Ansichtssendung mit Preisliste.

Bieri-Möbel
Rubigen und Interlaken
Möbelfabrik Verk. direkt an Private

Evang. Erziehungsheim „Friedeck" Buch/SH

Wir **suchen** auf das Frühjahr 1964 einen

Lehrer

zur Führung der Oberstufe (5.–8. Kl.) unserer Heimschule. Schulzimmer und Handfertigkeitsraum sind modern und zweckmässig eingerichtet. Barbesoldung Fr. 9300.– bis Fr. 12 900.–, dazu völlig freie Station, bestehend aus sonniger, geräumiger 5-Zimmer-Wohnung, volle Verpflegung, Heizung, Wäsche. Oder wenn eigene Küche, Besoldung nach kant. Besoldungsreglement. Nähere Auskunft erteilt Erziehungsheim «Friedeck» in Buch/SH Tel. 054 8 71 73 oder der Präsident der Heimkommission, Pfr. O. Tschudin, Gächlingen, Tel. 053 6 12 42. Anmeldungen sind mit Zeugnissen und evtl. Referenzen an die letztere Adresse zu richten.

Der »Windsor-Sessel« von Hans J. Wegner MAA ist ein Meisterwerk der Kopenhagener Tischlerzunft. Berühmt – wie viele Werke der Zunft: das Preisgericht der Triennale Mailand hat sie mit dem Ehrendiplom ausgezeichnet. Werke der Tischlerzunft finden Sie in unserem Hauptgeschäft.

rothen

Rothen-Möbel, Bern
Hauptgeschäft:
Standstr. 13-Flurstr. 26
Kleinausstellung
am Kornhausplatz
Montag geschlossen
Tel. 031/41 94 94

Handtischler Werk

Rolladen KÄSTLI Storen

Rolladen, Storen
Lamellenstoren
Jalousieladen, Kipptore
Reparaturen

HERMANN KÄSTLI & SOHN
Storenfabrik Bern Telephon 031 - 65 55 96

HAWE -Selbstklebefolien
sind glasklar, dauerhaft, preiswert, in verschiedenen Rollenbreiten. Die bestbewährte Bucheinfassung für Bibliothek und Schule.

Muster und Offerte sendet gerne

P. A. Hugentobler. Bern 22
Breitfeldstrasse 48 (neue Adresse)
Telefon 031 / 42 04 43

Berner Münster
Samstag, 14. Dezember, 20.15 Uhr
Sonntag, 15. Dezember 16 Uhr

Weihnachtskonzert

Johann Sebastian Bach
Weihnachtskantaten

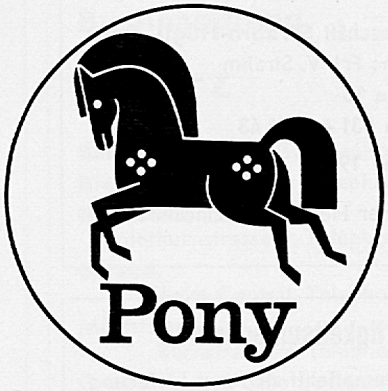
Pietro Locatelli
Concerto grosso f-moll, op. 1 Nr. 8

Ausführende:
Ursula Buckel, Sopran; **Margrit Conrad,** Alt; **Hans Jonelli,** Tenor; **Peter Suter,** Bass; **Kurt Wolfgang Senn,** Positiv. **Das Berner Kammerorchester** (Leitung: Hermann Müller). **Der Berner Kammerchor** (Leitung: Fritz Indermühle)
Karten zu Fr. 4.50, 7.–, 8.50, 10.–, 11.– und Umtausch der **Tombolalose W** bei
Müller & Schade AG, Theaterplatz 6.
Telephon 2 73 33. Tageskasse je 45 Minuten vor Beginn beim Münstereingang (Münsterplatz). Studierende Ermässigung.

für *Chemikalien* zu Grogg

Sämtliche Reagentien, Lösungen, Farbstoffe, Laborglas für den Chemie- und Naturkundeunterricht

Dr. H. Grogg, Apotheker, Bern
Christoffelgasse 3, Telephon 3 44 83



Der Schülerfüllhalter mit der echten Goldfeder, die man sieht.
Die Federn sind der Schweizer Schulschrift angepasst.
Die Spitze ist mikropoliert.
Der Schaft ist aus einem Materialteil gedreht und von grösster Bruchfestigkeit.
Bei Pony kein Patronenwechsel.
Pony ist in 6 schönen Farben erhältlich.
Die Halterform ist modern, der Clip elegant.
Die Tintenkosten sind beim Kolbenfüllhalter rund siebenmal geringer als beim Patronenmodell.
Pony, ein tausendfach bewährter SOENNECKEN in neuer Form.

SOENNECKEN-Goldfedern sind für Schulschriften in folgenden Spitzen erhältlich:

S 4	feine Kugelspitze	S 14	rechts geschrägt, breit
S 19	Pfannenfeder, fein	EF	Spitzfeder, extrafein
S 25	links geschrägt, mittel, leicht gerundet	F	Spitzfeder, fein
		M	Spitzfeder, mittel
S 26	links geschrägt, breit, spachtelform	MK	Kugelspitze, mittel
		EF	extrafein und elastisch
S 13	rechts geschrägt, mittel	steno	

Pony— der neue SOENNECKEN Schülerfüllhalter 17.50

Weitere SOENNECKEN-Schülerfüllfedern:
SOENNECKEN 10 Fr. 22.50
SOENNECKEN 20 Fr. 15.– (mit Patrone)